

sei dabei



Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

3 // 2021



Leitartikel

Gelandet auf dem
falschen Planeten...

Autismus-Spektrum

Seite 4



Lebenshilfe
Peine-Burgdorf

Inhalt



Texte in Leichter Sprache

Vorwort

- 3 **Uwe Hiltner** // Vorsichtige Rückkehr zur Normalität

Leitartikel

- 4 Gelandet auf dem falschen Planeten... Autismus-Spektrum

Aus den Bereichen

- 12 **Vorschulische Förderung** // 40 Jahre Frühförderung
 15 **Vorschulische Förderung** // Dürfen wir vorstellen? Herr Fielmann, Bodo und Horst
 16 **Wohn- und Tagesstätten** // Sommeraktionen der Wohneinrichtungen
 17 **Wohn- und Tagesstätten** // Der unglückliche Baum
 18 **Wohn- und Tagesstätten** // Leihhühner in der Wohneinrichtung Lerchenstraße // Knopsberg
 19 **Wohn- und Tagesstätten** // Ein E-Bike für die Wohneinrichtung Celler Straße
 20 **Wohn- und Tagesstätten** // Individueller PC-Kurs in der Burgdorfer Stadt-WG
 11 **Werkstätten** // Weihnachtsbaum gefällig?
 21 **Soziale Dienste** // Vertraute Arbeit, vielfältige Entspannung und individuelle Aufgaben
 23 **Soziale Dienste** // Abschied von Eckhard Kreie
 27 **Soziale Dienste** // Vorgestellt: Marion Rehfeldt
 28 **Ambulante Dienste** // „Endlich geht es wieder los!“
 29 **Ambulante Dienste** // Vorgestellt: Annika Gerwald

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

- 29 **Jubiläen** // Mitarbeiter:innen und Beschäftigte
 30 **GmbH** // Boppin' Blue Cats: Rückblick Geisterkonzert
 31 **GmbH** // Betriebsurlaub 2022
 32 **Reihe: Buchvorstellung**
 33 **GmbH** // Der neue Werkstatt·rat stellt sich vor
 34 **GmbH** // Die neuen Frauen·beauftragten stellt sich vor
 35 **Reihe: Mach mit!**
 39 **Reihe: Berufsbilder**
 41 **Reihe: Einrichtungsleitungen im Portrait**

Liebe Leser:innen!

Vor einigen Artikeln in diesem Heft steht ein anders·farbiger Absatz.

Er erklärt: Darum geht es in dem Artikel. Er ist in Leichter Sprache geschrieben.

Vorwort



Liebe Leser:innen,

nach einer sehr langen Zeit mit zahlreichen pandemiebedingten Sonderregelungen sind wir nun seit September auch in unseren Werkstätten wieder annähernd zum Normalbetrieb zurückgekehrt. Alle Beschäftigten arbeiten nun wieder täglich an ihrem gewohnten Arbeitsplatz.

Diese Rückkehr zu einer Normalität betrifft aber nicht nur die Werkstätten – dadurch konnte auch der Alltag in den Wohneinrichtungen wieder zu gewohnten Abläufen zurückkehren. Denn dort mussten eine lange Zeit für die Menschen, die wechselseitig alle 14 Tage nicht in die Werkstatt gehen konnten, Strukturen vorgehalten werden.

Nach den Sommerferien starteten auch unsere Kitas wieder vorsichtig in ihr quirliges, buntes Leben, und mehr und mehr Elternabende und -gespräche sind unter Beachtung der 3G-Regeln denkbar. Auch die Gruppenangebote in der Frühförderung können unter diesen Bedingungen wieder stattfinden.

Wir spüren bei allen ein leichtes, vorsichtiges Aufatmen. Zurzeit scheinen wir die Entwicklungen im Griff zu haben und hoffen, dass alles so bleibt. Doch Vorsicht und Aufmerksamkeit müssen weiterhin unsere Arbeit begleiten.

Zurück zum Normalbetrieb heißt auch: Endlich eine Abkehr von der Bewältigung eines sich täglich verändernden Ausnahmezustands hin zu neuen Ausblicken für unsere Arbeit. Wir haben ständig die Bedarfe der Menschen, die wir begleiten, im Blick und passen unsere Angebote kontinuierlich daran an.

So begrüße ich es sehr, dass wir mit dem Fachdienst Autismus einen neuen Dienst ins Leben rufen konnten, der unsere Mitarbeiter:innen in dem weiten Spektrum von Autismus-Formen fundiert und qualitativ hochwertig berät und unterstützt. Damit werden unsere Mitarbeiter:innen befähigt, einen noch besseren täglichen Umgang mit Menschen, die autistische Eigenschaften aufweisen, zu finden.


Im Leitartikel dieser Ausgabe möchte der Fachdienst Autismus Sie, liebe Leserinnen und Leser, über Autismus an sich, aber auch über die Arbeit des Fachdienstes informieren.

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Ein Jahr, das uns allen viel abverlangt hat. Viel Kraft und Energie, viel innovatives Denken, viele spontane Entscheidungen. Es hat uns alle aber auch näher zusammenrücken lassen, die Solidarität und das gegenseitige Verständnis waren groß. Vielleicht darf man das, bei allem Schrecken der vergangenen Monate, auch nicht aus den Augen verlieren.

Ich wünsche Ihnen eine friedliche, gesunde und harmonische Adventszeit. Und kommen Sie gut ins neue Jahr.

Ihr
Uwe Hiltner

**Das nächste „sei dabei“
erscheint am 11. März 2022.**



**Gelandet auf dem
falschen Planeten...
Autismus-Spektrum.
Von der Unterschiedlichkeit
im Denken, Wahrnehmen
und Handeln.**

Im Jahr 1988 brachte der mit vier Oscars ausgezeichnete Film „Rain Man“ das Thema Autismus erstmals in das Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit. So gut der Film auch ist, so ist er doch mit Vorsicht zu genießen, denn „Rain Man“ beleuchtet nur einen kleinen Teil des breiten und vielschichtigen Autismusspektrums.

Wer den Film sieht, könnte denken, dass Menschen mit Autismus tollpatschige, leicht erregbare, sture, zwanghafte und etwas skurrile Leute sind. Man könnte vermuten, dass sie zwar eine besondere Gabe haben, dabei aber nicht in der Lage sind, ein selbstständiges Leben zu führen. Diese Beschreibung kann zwar durchaus auf einige Menschen mit Autismus zutreffen, Menschen mit Autismus sind aber insgesamt sehr verschieden.

Immer mehr Menschen bekommen Autismus diagnostiziert, wodurch das Interesse, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, zunimmt. Das zeigt sich auch in Filmen und in der Literatur: Seit „Rain Man“ gewann das Thema Autismus deutlich an gesellschaftlicher Wahrnehmung, und viele weitere Filme, Serien und Dokumentationen widmeten sich, mal mehr, mal weniger tiefgründig, diesem Phänomen (*siehe Seite 9 und 10: Filme und Serien*). Gerade in den letzten Jahren erschien auch eine regelrechte Flut an Büchern, die sich mit Autismus beschäftigen (*siehe Seite 10: Bücher*). Das unterstreicht die Aktualität und den Bedarf an Informationen zu diesem Thema.

Dieser Artikel möchte diesem Informationsbedarf gerecht werden und das Autismus-Spektrum etwas beleuchten.

„ups...falscher Planet“

In unserer Gesellschaft gilt es als normal, wenn sich Menschen auch über scheinbar belanglose, offensichtliche und oberflächliche Dinge unterhalten, wie beispielsweise über das Wetter, ob man gut geschlafen hat oder ähnliches.

Es gibt ungeschriebene soziale Regeln für Unterhaltungen. Zum Beispiel, dass man sich am Anfang begrüßt, sich beim Sprechen abwechselt, sich gegenseitig ausreden lässt, sich ab und zu mal in die Augen schaut, aber bitte nicht zu lange, und dass man seine eigene Meinung manchmal so umschreibt, dass sie niemanden verletzt oder beleidigt.

Am Ende sagt man manchmal, nachdem man zum neuen Outfit gefragt wurde, „sieht gut aus“, auch wenn man es

gar nicht so meint und den neuen ockerfarbenen Pullover wirklich schrecklich findet.

Oft lachen Menschen in Unterhaltungen auch dann, wenn sie etwas gar nicht lustig finden. Das dient dem guten Miteinander und entspricht der sozialen Etikette.

In der Regel erkennt man an den Gesichtsausdrücken oder der Körpersprache, ob Menschen in einem Gespräch interessiert sind oder noch dringend etwas zu tun haben und eigentlich weiter möchten. Zur Not wird ein dringender Termin erfunden, um dem Gespräch zu entkommen. Das ist irgendwie lügen, aber auch nicht so richtig.

Menschen mit Autismus denken und handeln oft ganz anders als Menschen ohne Autismus. Für sie ist es ungewohnt, beispielsweise besagten „small talk“ zu halten, sich in die Augen zu schauen oder zu lachen, wenn sie etwas gar nicht als lustig empfinden.

Sie mögen es, in Gesprächen bei bestimmten Aspekten in die Tiefe zu gehen – gerade auch dann, wenn es sich um ein Spezialthema handelt, das für den Menschen mit Autismus besonders relevant ist. Darüber könnte sich ein Mensch mit Autismus manchmal stundenlang unterhalten. Oft merken sie dann nicht, wenn ein:e Gesprächspartner:in eigentlich gar keine Zeit hat, überfordert ist oder sich langweilt. Mimik ist für die meisten Menschen mit Autismus eine Art Geheimsprache.

Öfter gelten Menschen mit Autismus auch mal als unhöflich oder als besserwisserisch, weil sie manchmal ihre Meinung nicht verpacken oder auf Fehler unverblümt hinweisen. Ein Mensch mit Autismus würde viel direkter sagen, dass der ockerfarbene Pullover nicht zur Person passt oder einfach nicht schön ist.

Vielen Menschen mit Autismus kommt es wegen dieser Unterschiede so vor, als wären sie Aliens, die auf dem falschen Planeten gelandet sind, auf dem man erst lernen muss, wie man mit wem spricht und was höflich und unhöflich ist. Und selbst wenn viele Menschen mit Autismus die vorherrschenden Regeln mühsam erlernen und erlernt haben und bestmöglich versuchen, sie anzuwenden, so sind diese Regeln in ihren Augen oft auch einfach unlogisch.

→ Fortsetzung auf Seite 6

→ Fortsetzung von Seite 5

Von Routinen, Reizen und vergnubbelten Lösungswegen

Menschen mit Autismus achten meist darauf, gewohnte Routinen einzuhalten. Sollte sich durch bestimmte Umstände einmal etwas in einem wichtigen gewohnten Ablauf verändern, so kann das für den- oder diejenige massiven Stress bedeuten. Unpünktliche 20 Uhr-Nachrichten, nur noch zwei Löffel Kakao da für ein Glas Milch, das immer drei gestrichene Standardteelöffel Kakao benötigt, der sonst im Dunkeln liegende und immer freie Platz in der Ecke des Lieblingslokals ist heute mal ausgeleuchtet und besetzt. All das kann für einen Menschen mit Autismus eine Belastungsprobe sein.

Viele Menschen mit Autismus reagieren zudem sehr sensibel auf Umweltreize. Gerüche, Licht oder Geräusche, welche andere Menschen oft gar nicht bewusst wahrnehmen, können auf Menschen mit Autismus extrem verstärkt wirken.

Alles hat, je nach Betrachtungsweise, zwei Seiten. So können Reize wie zum Beispiel Lichtreflektionen auf einem unruhigen See oder das Geräusch eines Reißverschlusses, das nur in einer bestimmten Geschwindigkeit auf halbem Wege ein ganz bestimmtes Geräusch erzeugt, auf der einen Seite regelrecht Schmerzen und Orientierungslosigkeit auslösen. Auf der anderen Seite kann Reizsensibilität aber auch sehr nützlich sein, beispielsweise, wenn man besonders früh erkennt, dass ein Lebensmittel verdorben ist.

Viele Menschen mit Autismus bevorzugen logisches Denken. Sie denken oft vorwiegend analytisch und achten genau auf Kleinigkeiten. Einige Menschen mit Autismus sind oder wären bestimmt hervorragende Auditor:innen oder Qualitätsmanager:innen.

An Aufgaben gehen Menschen mit Autismus oft sehr eigen heran, sie finden häufig „untypische“, dann aber auch gleichzeitig sehr effektive Lösungswege.

Ich kenne einen Menschen mit Autismus, dessen Erfindung hat die Arbeit mit Spezialeffekten in Hollywood revolutioniert. Beim Programmieren sieht er einfach den Weg zur Lösung, also bildlich in seiner Vorstellung, er muss einfach bei den „Gnubbeln“ entlang, wie er sagt.

Leicht ist schwer und schwer ist leicht

Die Gesellschaft teilt Tätigkeiten gern in leicht und schwierig ein. Kleidung anziehen, Geschirrspüler einräumen, Rolltreppe fahren gelten als einfach. Chinesisch

lernen, Differentialgleichungen und theoretische Physik gelten als schwer. Für einige Menschen mit Autismus ist es genau anders herum.

Was bedeutet Autismus-SPEKTRUM?

Autismus ist nicht einheitlich und alle Menschen mit Autismus unterscheiden sich in vielen Bereichen oft sehr stark. Da es Menschen mit Autismus und außergewöhnlichen Begabungen gibt (so genannte Savants), was nicht zuletzt auch durch Filme (wie den eingangs erwähnten „Rain Man“) und Medien befeuert wird, kann man geneigt



sein, von jedem Menschen mit Autismus zu erwarten, dass er in irgendeinem Bereich außergewöhnliche Leistung zeigen kann. Damit würde man den meisten aber nicht gerecht werden.

So gibt es Menschen mit Autismus, die beispielsweise einen extrem großen Wortschatz haben und ihn auch einsetzen können, und welche, die können überhaupt nicht verbalsprachlich kommunizieren.

Es gibt Menschen mit Autismus, die sind sehr selbstständig, und welche, die sind, zum Teil sehr stark, auf Unterstützung angewiesen. Einige suchen die Nähe von anderen Menschen, andere sind total zurückgezogen und scheinen in ihrer eigenen Welt zu leben.

Sind aktuell noch so unterschiedliche Bezeichnungen wie frühkindlicher Autismus, Asperger Syndrom und atypischer Autismus im Umlauf, so wird sich spätestens 2022 mit der finalen Einführung der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) herausgegeben ICD in seiner 11. Ausgabe etwas grundlegend verändern. Dann nämlich wird Autismus einheitlich als Autismus-Spektrum-Störung bezeichnet. Damit umgeht man die fließenden Übergänge der bisherigen Diagnosen. Es gibt dann zusätzlich nur noch weitere Unterteilungen, die sich hauptsächlich auf die Beeinträchtigungen der geistigen Entwicklung und Einschränkungen der funktionalen Sprache beziehen.

Ist Autismus eine Krankheit?

Auffällig in der Geschichte des Autismus ist, dass es trotz vieler Veränderungen, auch der eben erwähnten, immer einheitlich als Krankheit und Störung bezeichnet wurde und wird.

Die beschriebenen Unterschiedlichkeiten von Menschen mit und ohne Autismus sind darauf zurückzuführen, dass die Gehirne unterschiedlich „verdrahtet“ sind.

Bei einigen Menschen mit Autismus hat diese „Verdrahtung“ wirklich einen Krankheitswert, in diesen Fällen scheint es vertretbar, es so zu bezeichnen. Doch grad in jüngster Zeit kommen auch immer wieder Diskussionen auf, ob es sich nicht eher um eine besondere Form der menschlichen Persönlichkeit handelt.

Es ist gut möglich, dass sich die Sicht auf das Autismus-Spektrum in Zukunft weiterentwickelt und es erneut zu Veränderungen kommen wird.

Woher weiß man, dass man Autismus hat?

Im Autismus-Spektrum ist man von Geburt an, aber es ist oft nicht leicht zu erkennen. Autismus muss aufwändig durch psychologische Beobachtung entdeckt werden. Man kann es nicht beispielsweise durch eine Blutuntersuchung oder auf einem Gehirn-Bild (CT oder MRT) erkennen.

Da Menschen mit Autismus häufiger zum Beispiel an Depressionen, Suizidalität, Essstörungen und Angststörungen erkranken, ist es hilfreich, wenn die Diagnostik recht früh erfolgt. So können zeitig unterstützende Therapien und Programme ermöglicht werden.

Da die Autismusdiagnostik sehr häufig von Lehr- und Betreuungspersonal in Schulen und Kindergärten angeregt wird, ist es wichtig, dass auch gerade hier das Personal geschult ist.

Lässt sich Autismus heilen?

Nein, Autismus lässt sich nicht ausschalten. Das ist wichtig zu wissen, denn es finden sich im Internet und von unseriösen Anbieter:innen einige Heilungsversprechen, die teilweise auf sehr gesundheitsschädlichen Prozeduren beruhen.

Durch unterstützende Therapien und Programme lassen sich aber mögliche Folgen abmildern.

Wie häufig ist Autismus?

In den letzten Jahren steigen die Zahlen von Autismusdiagnosen. Wurde vor nicht allzu langer Zeit gesagt, dass auf 10.000 Personen zwei bis fünf Menschen mit Autismus kommen, so stieg in den letzten Jahren die Häufigkeitsschätzung nach und nach bis aktuell auf über 100 von 10.000 Menschen, Tendenz steigend.

Ob Autismus in jüngerer Zeit tatsächlich häufiger vorkommt oder ob es an anderen Faktoren liegt, wie zum Beispiel der aktuellen Aufmerksamkeit, den veränderten Diagnoseleitlinien oder der langsam zurückgehenden Vernachlässigung von adäquater Diagnostik bei Frauen mit Autismus, ist unklar.

Nach aktuellem Forschungsstand sind ca. 30 – 40% aller autistischen Personen per Definition intelligenzgemindert (IQ unter 70). Dabei gelten je nach Studienlage etwa 10 – 40% aller Personen mit Intelligenzminderung als autistisch.

Menschen mit Autismus in der Gesellschaft

Wenn man allgemein schaut, welche Personen mit Autismus in dieser Gesellschaft als erfolgreich angesehen werden, dann sind es diejenigen, die gelernt haben, sich „normal“ zu verhalten. Autisttypische Verhaltensweisen, wie zum Beispiel das Stimming (siehe Kasten), werden im Umkehrschluss wieder als Störung oder als krankhaft wahrgenommen.

Doch hinter dieser Anpassung stehen häufig große Anstrengungen. Hinter der Zurück- und Zurechtweisung autisttypischer Verhaltensweisen steht oft auch großes Leid.

Bekannte Menschen mit Autismus

Die wohl aktuell bekanntesten Menschen unserer Zeit, die offen mit ihrem Autismus umgehen, sind Greta Thunberg, die junge schwedische Klimaschutzaktivistin und Initiatorin der „Fridays for Future“-Bewegung, oder Elon Musk, der Mensch, der mutmaßlich am meisten Geld besitzt (aktuell auch vermehrt in den deutschen Nachrichten, da er eine große Fabrik für die Herstellung seiner Tesla Elektrofahrzeuge in Deutschland baut).

Auch viele andere berühmte Persönlichkeiten sollen im Autismus-Spektrum gewesen sein. Dazu zählen Albert Einstein, Isaac Newton, Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Karl Lagerfeld, Michelangelo, Nikola Tesla, Charles Darwin, Andy Warhol und der Autor Horst Eckert alias Janosch.

→ Fortsetzung auf Seite 8

→ Fortsetzung von Seite 7

Wichtig zu wissen: Stimming – Overload – Meltdown – Shutdown

Es gibt Zeiten, da scheinen einige Menschen mit Autismus plötzlich und ohne Grund auszuflippen, ausfällig oder aggressiv zu werden. Sie scheinen wie besessen, eventuell schlagen, spucken, kratzen oder beißen sie. Es ist nicht immer offensichtlich, warum dieses Verhalten zum Vorschein tritt, aber es gibt immer einen Grund. Den oder die Auslöser lassen sich oft nicht sofort erkennen, aber es lohnt sich auf jeden Fall, im Nachhinein danach zu fahnden. Noch besser ist es, im Vorfeld ein umfassendes Wissen über relevante Stressoren und Anzeichen von Überforderung eines Menschen mit Autismus zu haben.

Eines ist dabei wichtig zu wissen: Menschen mit Autismus wollen nicht bewusst verletzen oder zerstören, es macht ihnen gewiss keinen Spaß, die Kontrolle zu verlieren und möglicherweise Menschen, die ihnen nahe stehen zu bedrohen und in solche, für alle Beteiligten, äußerst unangenehme Situationen zu bringen. Im Gegenteil, Menschen mit Autismus leiden vor, während und noch lange Zeit nach einem solchen Kontrollverlust.

Der Grund ist meist eine Reizüberflutung, im Zusammenhang mit solchen Kontrollverlusten haben sich vier Begriffe etabliert.

Stimming

Oft zeigen Menschen mit Autismus bei Stress typische Verhaltensweisen, die „Stimming“ genannt werden. Das Wort „Stimming“ ist ein abgekürztes Wort und steht für selbststimulierendes Verhalten, es bezeichnet die Wiederholung von bestimmten Handlungen.

Viele dieser Verhaltensweisen wirken auf andere Menschen oft bizarr oder dysfunktional, dabei betreiben auch diese Stimming, wenn auch oft subtiler oder in schwächerer Intensität. Stimming kann sich vielfältig äußern und zeigt sich angefangen von eher unterschwelligem Handlungen, wie mit einem Fingernagel über den andere kratzen oder das Anstarren von Objekten über Stimmgeräusche wie Summen oder die Fäuste öffnen und schließen, bis hin zum Springen oder die Hände gegen den Kopf schlagen. Stimming erfüllt eine wichtige Funktion, es schützt vor Reizüberflutung, indem es beruhigt und inneren Druck abbaut. Man könnte versucht sein, diese Verhaltensweisen abzutrainieren oder unterbinden zu wollen, weil es für Menschen ohne

Autismus ungewohnt ist und diese in den gewohnten Abläufen oft stört. Aber damit würde man eine wichtige Funktion unterdrücken, was extrem negative Folgen für Menschen mit Autismus haben würde.

Overload

Beim sogenannten Overload (Über[be]lastung, Überladung) stauen sich Reize an, der lärmende Krankenwagen, ein akustisches oder visuelles Signal von einer Ampel, Reflexionen von vorbeifahrenden Autos, unterschiedliche Gespräche aus der Umgebung. Alles baut sich zu einem Tsunami an Sinnesreizen auf, der den Menschen mit Autismus überflutet. Es müssen nicht unbedingt nur physikalische Reize zu einem Overload führen, eventuell ist die Situation grad so, dass zu viele Emotionen auf einmal entstehen, wie beispielsweise in einer Prüfungssituation.



Viele Menschen zeigen in so einer Situation das schon erwähnte Stimming, sie haben gelernt, welche Handlungen sie vor dieser Überflutung schützen. Manchmal kann man Menschen dabei auch unterstützen, zum Beispiel wenn man Beine, Arme oder Hände massiert oder einen kalten Waschlappen auf die Stirn legt. Doch gerade in so einer Situation kann jegliche Berührung auch ein zusätzlicher Stressfaktor sein, deshalb sollte es, soweit es möglich ist, vorher abgeklärt werden, was dem Menschen mit Autismus in so einer Situation guttut und hilft.

Meltdown

Versagt die Selbst- oder Fremdregulierung und der Mensch mit Autismus kann sich nicht unmittelbar aus einer Overloadsituation in eine für ihn sichere Umgebung zurückziehen, dann kann es sogar bis zu einem sogenannten Meltdown (zu Deutsch Kernschmelze, Durchbrennen, Zusammenbruch) kommen, der dann von außen wie ein unkontrollierter Wutausbruch

aussehen kann. Der Mensch mit Autismus hat dann keine Kontrolle mehr über sein Verhalten. In so einer Situation steigt allgemein die Gefahr von Verletzungen, bei sich selbst und bei Anderen. Das kann so aussehen, dass der Kopf gegen die Wand geschlagen, sich oder Anderen in die Extremitäten gebissen wird. Das Schmerzempfinden kann in so einem Moment ausgeschaltet oder herabgesetzt sein. Die meisten Menschen mit Autismus wollen in solchen Situationen auch nicht angefasst werden, dieses wäre nur ein weiterer Reiz, der die Situation schlimmer machen kann. Auch Schimpfen oder gutes Zureden könnten die Situation verschlimmern. Im günstigen Fall kann man aus sicherer Entfernung darauf achten, dass niemand verletzt wird, indem man gefährliche Gegenstände aus der Reichweite entfernt und Menschen sicher aus der unmittelbaren Umgebung geleitet.

Shutdown

Manchmal kommt es in der Folge von einem Overload oder Meltdown auch zu einem Shutdown (Abschalten),

die Betroffenen scheinen dann in ihrer eigenen Welt von der Umwelt abgeschottet zu sein, liegen beispielsweise zusammengerollt in einer Ecke oder unter einer Decke versteckt, wahrscheinlich sind sie in dieser Zeit nicht ansprechbar beziehungsweise reagieren nicht auf Kontaktaufnahmen. Ob in so einer Situation eher Nähe oder Distanz gehalten werden soll, ist sehr unterschiedlich.

Sollte eines dieser extremen Ereignisse eingetreten sein, dann wirken die Folgen noch einige Zeit nach, die Betroffenen sind dann länger sensibler, müde, gestresst oder depressiv, schämen sich eventuell aufgrund des Kontrollverlustes, die Zeit zur Erholung kann je nach Beanspruchung und Individuum umso länger dauern. Es können dann auch mehrere Tage sein bis wieder ein halbwegs akzeptables Leistungsniveau erreicht ist.



Fachdienst Autismus der Lebenshilfe Peine-Burgdorf

Auch in unserem Unternehmen werden Menschen mit Autismus betreut. Anfang 2020 wurde der Fachdienst Autismus (FDA) in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf ins Leben gerufen. Für die ersten drei Jahre wird dieser von der Aktion Mensch finanziell gefördert. Beim FDA handelt es sich um ein bereichsübergreifendes fachliches Beratungsangebot, das allen Einrichtungen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf zur Verfügung steht, in denen Menschen begleitet werden, bei denen die Diagnose Autismus vorliegt oder deren Verhalten eine Autismus-Spektrum-Störung vermuten lässt. Wir vom FDA beraten und unterstützen die Mitarbeiter:innen dieser Bereiche.

Unser Ansatz ist sehr individuumzentriert. Damit ist gemeint, dass jede Anfrage, jeder Klient:in und das entsprechende Umfeld erst einmal individuell betrachtet und analysiert werden. Genauso individuell sind dann auch unsere Beratungsansätze.

Der FDA wird sein Angebot weiterentwickeln. Beispielsweise stehen in der Hoffnung auf weiter zurückgehende Coronabeschränkungen als nächstes Inhouse-Fortbildungen für die Mitarbeiter:innen auf der Planungsliste,

damit das vorhandene Wissen breitflächig noch weiter ausgebaut und vertieft werden kann.

Ansprechpartner:in des FDA sind Isabella Ludewig, Nora Zeuner und ich, Kevin Schier. Wir sind unter der E-Mail-Adresse fachdienst.autismus@lhp.de oder telefonisch unter 0171 / 814 32 72 (Isabella Ludewig) und 0160 / 5091422 (Kevin Schier) zu erreichen. Nora Zeuner, die hauptsächlich als Heilpädagogin in der Kita Vin arbeitet, unterstützt das Team bei Beratungsfragen. ■

*Kevin Schier,
Diplom-Psychologe und Koordinator Fachdienst Autismus*

Filme

- Rain Man, 1988
- Das Mercury Puzzle, 1998
- Ich bin Sam, 2001
- Ben X, 2007
- Mozart und der Wal, 2007
- Mary & Max (animierter Film), 2009
- Du gehst nicht allein (Temple Grandin), 2010
- Oceans Heaven, 2010

→ Fortsetzung auf Seite 10

→ Fortsetzung von Seite 9

- Extrem laut und unglaublich nah, 2011
- Lachsfischen im Jemen, 2011
- Im Weltraum gibt's keine Gefühle, 2012
- Das Pferd auf dem Balkon (Kinderfilm), 2012
- (K)ein besonderes Bedürfnis, 2014
- Gilbert Grape – Irgendwo in Iowa, 1993
- Snow Cake, 2006
- Life, Animated, 2016

Serien

- Expedition ins Gehirn (2005)
- Sherlock (2010)
- Atypical (2017)
- The Good Doctor (2017)
- Big Bang Theory (2007)
- Die Brücke – Transit in den Tod (2011)
- Boston Legal (2004)
- Parenthood (2010)

Belletristik

- „Supergute Tage oder Die sonderbare Welt des Christopher Boone“ von Mark Haddon
- „Schattenspringer: Bd. 1: Wie es ist, anders zu sein“ von Daniela Schreiter
- „Mia – meine ganz besondere Freundin“ von Dagmar Eiken-Lüchau und Tanja Husmann
- „Warum ich euch nicht in die Augen schauen kann: Ein autistischer Junge erklärt seine Welt“ von Naoki Higashida
- „Ich bin die Anthropologin auf dem Mars – Mein Leben als Autistin“ von Temple Grandin
- „Echsenkönig“ von Cornelia Poser

- „Buntschatten und Fledermäuse: Mein Leben in einer anderen Welt“ von Axel Brauns

Sachbücher

- „Ein Kind mit Autismus zu begleiten, ist auch eine Reise zu sich selbst: das Buch zu Ellas Blog“ von Silke Bauerfeind
- „Die vielen Farben des Autismus: Spektrum, Ursachen, Diagnose, Therapie und Beratung“ von Thomas Girnsberger
- „Eine Welt – zwei Wahrnehmungen: Wie Autisten die Welt erleben und was sie darüber denken“ von Guido Kopp und Katrin Moser
- „Geniale Störung: Die geheime Geschichte des Autismus und warum wir Menschen brauchen, die anders denken“ von Steve Silberman
- „Aspergirls: Die Welt der Frauen und Mädchen mit Asperger“ von Rudy Simone
- „Autistisches Erleben: Eine Annäherung aus lebensweltlicher Perspektive“ (Forschung psychosozial) von Hajo Seng
- „Herausforderndes Verhalten vermeiden: Menschen mit Autismus und psychischen oder geistigen Einschränkungen positives Verhalten ermöglichen“ von Bo Hejlskov Elvén

Gefördert durch die

**AKTION
MENSCH**



Kindermund



”

Konstantin hat eine Spinne mit einem „Snappy“ (Insektenfänger) gefangen und zeigt ihn Anja.

Anja guckt und sagt:

„Tschüss Spinne, Du darfst jetzt draußen wohnen!“
und macht eine Geste zum Abschied.

Darauf Konstantin trocken:

„Nein Anja, die Spinne kann nicht winken.“

“

Weihnachtsbaum gefällig?

Sie benötigen für das Weihnachtsfest 2021 einen frischen, gut gewachsenen Weihnachtsbaum aus der Region Uetze und wollen ein regionales und soziales Projekt unterstützen? **Dann kommen Sie zu uns!**

Weihnachtsbaumverkauf in Burgdorf

auf dem Gelände WfbM Burgdorf, Am Sägewerk 8, 31303 Burgdorf

Mittwoch, 1. Dezember, bis Mittwoch, 22. Dezember 2021

Montags bis freitags von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Weihnachtsbaumverkauf in Arpke

am ARKADIA Gartencenter, Am Alten Friedhof 5, 31275 Lehrte-Arpke

Samstag, 4. Dezember, bis Donnerstag, 16. Dezember 2021

Montags bis samstags 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Im Anschluss können Sie im Gartencenter wunderschönen Schmuck für Ihren neuen Weihnachtsbaum kaufen und – Montag bis Freitag – in unserem **Café à la Cardia** Kuchen, Torten und heiße Getränke genießen.

Oder aber:

„Ich fäll‘ mir meinen eigenen Baum!“

Seit kurzem betreibt die **Garten- und Landschaftspflege-Gruppe der WfbM Burgdorf** eine eigene Tannenbaumplantage:

Eichenhain in 31311 Uetze / Katensen (ehemalige Plantage Voiges).

Auf unserer Plantage können Sie Ihren Baum vor Ort aussuchen und selbst fällen.
Ein Highlight für die ganze Familie!

Jeweils freitags und samstags

3. Dezember und 4. Dezember 2021

10. Dezember und 11. Dezember 2021

17. Dezember und 18. Dezember 2021

von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Wir freuen uns auf Sie!





...und dann war es soweit, Frühberatung und Frühförderung im Landkreis Peine

Eltern, die sich um die Entwicklung ihres Säuglings, ihres Kleinkindes sorgten, Eltern von Kindern mit Behinderung, bekamen im Landkreis Peine lange Zeit wenig bis gar keine Unterstützung. Viele Monate im Jahr 1980/1981 bereitete sich deswegen die Lebenshilfe Haus Berkhöpen auf den Aufbau einer Frühberatungs- und Frühförderstelle vor.

Können wir das leisten? Wer könnte dies machen? Welche Mitarbeiter:innen? Gespräche mit dem Landkreis Peine und dem Gesundheitsamt fanden statt. Hospitationen in anderen Frühförderstellen, Literaturstudien, Entwürfe von Konzeptionen wurden erstellt, und dann war es endlich soweit.

Zwei Mitarbeiterinnen aus dem damaligen Sonderkindergarten begannen mit drei Kindern. Diese wurden bis dahin von der Frühförderstelle Langenhagen versorgt. Wir fuhren in die Familien, spielten mit den Kindern und hörten den Müttern / Eltern aufmerksam zu. Wir hatten einen Plan, Vorstellungen, ein gewisses Maß an Fachwissen, aber wirklich „Ahnung“ hatten wir nicht.

Mobil arbeiten, den ganzen Tag im gesamten Landkreis hin- und herzufahren, Kontakte zu Kinderärzt:innen, zu Krankengymnast:innen, zu Sprachtherapeut:innen, dem Kostenträger und dem Gesundheitsamt aufzubauen, ist nicht jedermanns Sache. Ebenso, Protokolle zu schreiben, sich weiteres Fachwissen anzueignen, sich mit Pflegegeld oder Schwerbehindertenausweis auseinanderzusetzen.

Die eine Kollegin erkannte dies schnell und entschied sich für den Verbleib im Sonderkindergarten. Die andere hatte große Freude an dieser Tätigkeit und machte mit sehr viel Unterstützung unseres Psychologen und unseres Geschäftsführers weiter.

Der Bedarf im Landkreis Peine war groß. Die Eltern melden sich mit ihren Ängsten und Sorgen, mit der Bitte um Hilfe verstärkt an die Frühberatung und Frühförderung. So wurden es kontinuierlich mehr und mehr Kinder und Familien.

Aus drei Kindern und einer Mitarbeiterin sind heute mehr als 200 fantastische Familien mit ihren Kindern und 21 hochqualifizierte, kompetente, engagierte und motivierte Mitarbeiter:innen geworden. Jahr für Jahr entwickelte sich unsere Frühförderstelle weiter. Fort- und Weiterbildungen hatten und haben einen hohen Stellenwert.

Aus dem anfänglichen Zuhören der Mutter / Eltern wurden neue Aufgaben: Bedarfe der Mütter, Väter und anderer Bezugspersonen zu erkennen, sie kompetent zu beraten, sie anzuleiten, sie zu begleiten, sie dort zu unterstützen, wo sie sich Unterstützung wünschen.

Wir entwickelten viele Angebote für Eltern und Kinder: Spielkreis, Gruppenpädagogisches Bewegungsangebot, Wochenendfreizeiten, Vätertreffen, Gesprächskreise, Elternabende, Musikprojekte, inklusives Tanzen, inklusives Schwimmen, Raufen mit Papa, Entspannungsangebote oder Feste und Feiern sind heute selbstverständliche Angebote.



Das Team der Frühberatung und Frühförderung.
Es fehlen Roman Graf, Lydia Hauch und Karolin Winkelmann

Interdisziplinäres Arbeiten ist heute wesentliche Voraussetzung, um ganzheitlich und familienorientiert zu begleiten und zu fördern. Mit Physiotherapeut:innen, Logopäd:innen, Ärzt:innen, Psycholog:innen, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut:innen, vielen Institutionen wie Gesundheitsamt, Fachdienst Soziales, Jugendamt, Frauenhäusern, Landesbildungszentren, Sozialpädagogischen Zentren, Kliniken, Krankenkassen, Kindertagesstätten, Schulen, Versorgungsämtern stehen wir im regelmäßigen Austausch. Wir sind in vielen Arbeitskreisen, Gremien und Fachausschüssen vertreten.

Wir sind stolz und glücklich, dass ehemalige Frühförderkinder, ehemalige Frühfördereltern, ehemalige Zivildienstleistende und Praktikant:innen heute Mitarbeiter:innen unseres Unternehmens sind.

Vierzig Jahre Frühberatung und Frühförderung der Lebenshilfe Peine Burgdorf. Frühförderarbeit macht richtig Spaß. Ich bin glücklich und dankbar, ein Teil dieses einzigartigen Teams sein zu dürfen. ■

Birgit Graumann, Leiterin Frühberatung und Frühförderung

Mit der Frühförderung in ein besonderes Familienleben. Auf einmal ist alles vielleicht doch nicht so schlimm.

Im Dezember 2006 saßen wir da: Ein Haufen voller Spielzeug, Haus, Garten und einem eineinhalbjährigen Kleinkind, das überhaupt nicht so war wie andere Kleinkinder. Mit dem ersten Besuch der Frühförderin war auf einmal jemand da, der zuhörte. Jemand, der sich kümmerte und vor allem jemand, der unseren Sohn dort abholte, wo er war.

So öffneten sich mit der Frühförderung im Rücken Kliniken und Arzt-praxen für die langersehnte Diagnostik.

Ein Jahr später war die Diagnose da: Angelman-Syndrom. Klar, da war die Welt alles andere als gut, trotzdem hätten wir diese schwierige Zeit ohne die Frühförderung als Familie nicht so gut überstanden. Uns wurden Ängste genommen, aber vor allem ein Satz hat uns als Familie geprägt. Er lautete: „Hört bitte nie auf, euren Sohn mitzunehmen!“ Natürlich ist es mit einem inzwischen 16-jährigen lauten jungen Mann, der nicht sprechen und auch mal ziemlich bockig sein kann, nicht immer einfach. Aber wir sind dem gut gemeinten Rat stets gefolgt.

Das Ergebnis: Unser Ferdinand ist im Peiner Land ziemlich bekannt. Hier geht er uns bestimmt nie verloren.

Cornelia Gonet



"Ich war Zivildienstleistender und bin heute Frühförderer und Koordinator Fachberatung in der Frühförderung."
Tilmann Ahrens



"Ich war Frühfördermutter und bin heute Frühförderin in der Frühförderung."
Britta Rygol

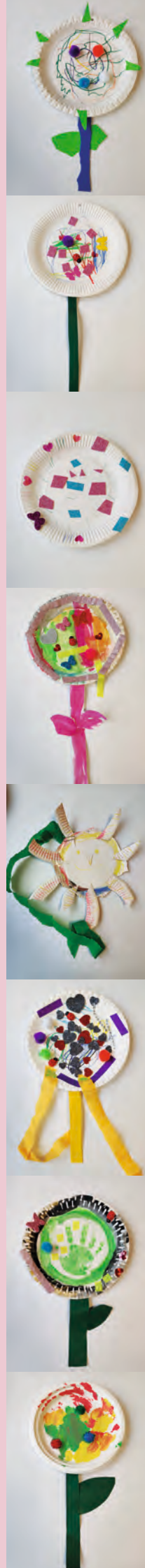
"Ich war Frühförderkind und bin heute Mitarbeiterin in der Personalverwaltung."
Claudia Pleus-Volckmann



"Ich war Praktikantin in der Frühförderung und bin heute stellvertretende Leiterin der Frühförderung."
Claudia Reich



"Ich war FED Mitarbeiterin und bin heute Frühförderin in der Frühförderung."
Denise Franke-Beyer





Ich heiÙe Jan-Hendrik Gödecke, bin 38 Jahre alt und komme aus Wendesse. Ich bin am 13. Mai 1983 in Peine geboren. Schon früh erkannte meine Mama, dass mit mir etwas nicht stimmen würde, und machte sich über meine Kindesentwicklung große Sorgen. Mit Hilfe meines damaligen Kinderarztes Dr. Zeller bekam meine Mama Kontakt zur Frühförderung Peine und zu Birgit Graumann, die sich sehr um uns gekümmert hat.

Aufgrund meiner Verhaltensauffälligkeiten stellte sich damals die Frage, auf welche Schule ich kommen sollte. Die Grundschule in Stederdorf kam zunächst nicht in Frage. Es stand die Befürchtung im Raum, dass ich in einer so großen Klasse untergehen würde.

Ich wurde im Jahr 1990 schließlich im Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte Hildesheim eingeschult. Auf dieser Schule war ich aber nur sehr wenige Monate. Nach einigem Suchen und mit der Unterstützung der Frühförderung durch Birgit Graumann wurde die Grundschule mit Sprachheilklassen in der Echternstraße in Braunschweig gefunden. Dort war ich dann bis zur 3. Klasse. Zu dem Zeitpunkt bat meine damalige Lehrerin Frau Weinert meine Eltern zum Gespräch. Frau Weinert war mit meiner positiven Entwicklung sehr zufrieden und schlug vor, dass ich die 4. Klasse auf der Grundschule in Stederdorf verbringen sollte. Und so kam ich dann 1993 in die 4. Klasse der Grundschule Stederdorf. In meinem Abschlusszeugnis der 4. Klasse hatte ich einen Notendurchschnitt von 2,5. Das hatte mir bis dahin niemand zugetraut.

Nach Orientierungsstufe und Realschule in Edemissen erreichte ich den Realschulabschluss. Es folgten die Höhere Handelsschule in Vöhrum, wo ich sogar den erweiterten Realschulabschluss erreichte.

Jetzt hatte mich der Ehrgeiz gepackt, und ich beschloss, die Fachoberschule Wirtschaft in Vöhrum zu besuchen. Auf mein Abschlusszeugnis waren meine Eltern und vor allem ich sehr stolz. Ich hatte die Fachhochschulreife mit einer Durchschnittsnote von 2,3 erworben. Damit hätte, glaube ich, niemand gerechnet. Mit diesem Zeugnis hätte ich studieren können. Private Gründe hielten mich davon ab. Ich habe den elterlichen Tabakwarenhandel übernommen und bin jetzt seit 15 Jahren selbstständig.
(von der Redaktion gekürzt)



"Ich war das erste Frühförderkind und bin heute Mitarbeiter in der Werkstatt."
Sascha Reinhardt



"Ich war Frühfördermutter bin heute kaufmännische Mitarbeiterin in der Frühförderung."
Silke Busse

"Ich war Frühfördermutter und bin heute Werkstattleiterin in der Rehatec."
Stephanie Genter



"Ich war Praktikantin in der Frühförderung und bin heute Referentin in der Bereichsleitung Wohnstätten/Tagesstätten/ Ambulante Dienste."
Stephanie Winter



Dürfen wir vorstellen? Herr Fielmann, Bodo und Horst



Eltern-Kind-Ausflug der Frühförderung in den Tier- und Ökogarten Vöhrum

Die Frühförderung hat einen Ausflug veranstaltet für 15 Kinder und ihre Eltern. Der Ausflug ging in den Ökogarten in Vöhrum. Die Kinder konnten viele Tiere ansehen. Zum Beispiel Schafe und Ziegen. Ein Schaf hieß Herr Fielmann. Und ein anderes Schaf hieß Bodo. Die Kinder durften die Tiere streicheln. Manche Tiere durften die Kinder auch füttern. Die Kinder haben auch gebastelt. Der Ausflug war für alle sehr schön.

Am Samstag, den 11. September, veranstalteten wir im Tier- und Ökogarten in Vöhrum einen Eltern-Kind-Ausflug.

Es hatten am Vormittag in der Zeit zwischen 10.00 und 13.00 Uhr sowie am Nachmittag in der Zeit von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr jeweils 15 Kinder mit einem Elternteil die Möglichkeit, mit uns den Ökogarten zu erkunden.

Gemeinsam besuchten wir die Schaf- und Ziegenweide, wo die Kinder in Ruhe Kontakt zu den Tieren aufnehmen konnten. Die Schafe „Herr Fielmann“ und „Bodo“ verlang-

ten besonders viele Streicheleinheiten. Die Tiere wurden unter Anleitung des Ökogartenteams mit kleinen Ästen gefüttert. So konnte jedes Kind behutsam Kontakt zu den Schafen aufnehmen.

Nach einer Picknickpause, in der sich jede Familie mit selbst mitgebrachtem Essen stärkte, waren alle eifrig beim Bastelangebot dabei. Natürlich wurde ein kuscheliges Schaf hergestellt, das die Kinder mit echter Schafswolle beklebten.

Im Anschluss besuchten wir die Hasengehege. Hier hatten die Kinder die Möglichkeit, die Hasen zu streicheln und mit Möhren und Grünzeug zu füttern.

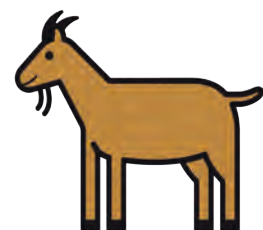
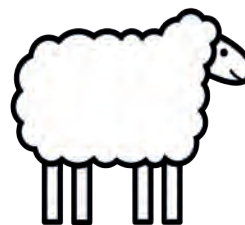
Am Nachmittag konnten die Kinder sogar ins Schlangen- und Reptilienhaus gehen, um „Horst“, den Königspython, kennenzulernen.

Den Kindern war ihre Begeisterung anzusehen, die Eltern äußerten sich erfreut über die vielen neuen Eindrücke, die sie gemeinsam mit ihrem Kind erlebt haben.

Die Möglichkeiten zum Austausch mit dem Frühförder-team, aber auch mit den Eltern untereinander wurden rege genutzt.

Alle Großen und Kleinen waren sich einig, dass es tierischen Spaß gemacht hat, den Tier- und Ökogarten zu erkunden. ■

*Denise Franke-Beyer, Dagmar Lührig,
Regina Adam-Iwanowski, Frühförderinnen*





Sommeraktionen 2021 der Wohneinrichtungen



Draisinentour bei der Kalibahn in Hänigsen-Riedel am 12. August 2021



Ausflug in die Herrenhäuser Gärten am 11. August 2021



„Tränkler's Rollender Zoo“ zu Gast in der Wohneinrichtung Ortbruch am 6. August 2021



Urlaub der Wohneinrichtung Eltzer Drift vom 21.- 28. August 2021 in Tecklenburg



Der unglückliche Baum...

Es mag im Herbst 2020 gewesen sein, als ich wie immer einen Parkplatz suchte, um kurze Zeit später meinen Dienst anzutreten. Ich fand eine geeignete Stelle am Ende des Grundstücks, gegenüberliegend vom Erich-Mundstock-Haus. Als ich parkte und geradeaus blickte, kam mir plötzlich der Gedanke: Warum sieht das hier eigentlich so aus?

Ein kleines Grundstück mit einem Baum in der Mitte, der bescheiden dort herumstand. Man hatte den Eindruck, dass er selber, wenn er doch nur könnte, wegläufen würde. So einsam erschien er.

Am Fuße dieses kleinen Ahornbaumes machten sich einige Unkräuter breit und bedeckten das gesamte Gelände. Sie versuchten, trotz ihrer Unscheinbarkeit etwas grün zu wirken, was ihnen mäßig gelang.

Meine Gedanken kreisten im Kopf. Man könnte doch vielleicht einen Garten..., na ob das geht? Es ließ mich nicht los. Immer wieder überlegte ich, wie ich es wohl anfangen könnte, bis ich einen anstehenden Gesprächstermin bei der Einrichtungsleitung Marion Schmidt wahrnahm. Dann ging alles ganz schnell, denn die Idee kam gut an. Mit der Bitte, eine Projektbeschreibung zu verfassen, verging der Winter, und im nächsten Frühjahr war es dann so weit. Ich hatte das Okay und ein festes Budget.

Im Laufe der Zeit hatte ich meine Kolleg:innen in das Vorhaben eingeweiht und war dankbar für Ideen und Hilfe. Mir war klar, dass so ein großes Projekt nicht alleine zu schaffen ist, schließlich sollten ja auch die Bewohner:innen des Erich-Mundstock-Hauses involviert werden.

Der Natur- und Bauerngarten, so hieß das Konzept, wurde in unseren monatlichen Bewohner:innen-Besprechungen vorgestellt, und auch hier fand es Anklang. Wichtig war, dass alle Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen gleichberechtigt Wünsche und Bedürfnisse anbringen konnten. So wurde beispielsweise ein „Zaunvoting“ durchgeführt, indem vier Versionen zur Auswahl standen. Jeder konnte seinen Favoriten wählen. Gewonnen hat ein Holzzaun, der seit April den Garten umzäunt und sich perfekt in die Umgebung einfügt.

Vorkulturen von Gemüse und Blumen zierten viele Fensterbänke und warteten auf das Auspflanzen in den



Garten. Beete und Wege wurden angelegt, und auch ein Hochbeet fand einen Platz. Hier sollten auch Menschen mit einer Gehbehinderung die Möglichkeit bekommen mitzumachen. Die Einkäufe im Gartencenter mit einigen Bewohner:innen brachte nicht nur viel Spaß, auch konnten sie sich aktiv bei der Auswahl von Blumen und Pflanzen mit einbringen. Gekauft wurden beispielsweise Obststräucher wie Stachelbeeren und Johannisbeeren, aber auch Rhabarber, Tomaten und Kohlrabipflanzen durften nicht fehlen. Mit den zusätzlich gekauften Blumen war dann der Transport nach Hause schon eine Herausforderung, denn das Auto war ziemlich voll.

Zu einem Garten gehört auch die Möglichkeit, zu ruhen und zu entspannen. So zieren jetzt eine schöne Holzbank auf der einen Seite und ein Tisch mit Stühlen auf der anderen Seite den Bereich und laden zum Verweilen ein.

Schon im ersten Jahr konnten wir ernten: Erbsen, Stangenbohnen und Kartoffeln, Tomaten, Zucchini, Gurken und einige Beerenfrüchte waren bereits gereift. Blumen



blühten, und viele Insekten und Krabbelgetier zogen bei uns in den Garten ein. Nun ist Winter, und auch der Garten braucht seine Ruhe. Einige Aufräumarbeiten mussten noch getätigt werden, und dann werden wir im nächsten Jahr wieder neu beginnen.

Und ich bin sicher, unser kleiner Baum ist nun nicht mehr unglücklich und allein. ■

Elke Kolodinsky, Mitarbeiterin im Gruppendienst in der Wohneinrichtung Erich-Mundstock-Haus

Leihhühner in der Wohneinrichtung Lerchenstraße // Knopsberg



Schnell stand fest, dass coronabedingt auch in diesem Jahr keine oder nur wenige Reisen für die Bewohner:innen der Wohneinrichtungen Lerchenstraße // Knopsberg und Marris-Mühlenweg stattfinden würden. Im Februar entstand daraufhin die Idee, sich in den Betriebsferien der WfbM gefiederte Gäste einzuladen. Es wurde ein Anbieter gesucht, der uns für diese Zeit Hühner „vermietete“. Der Vermieter Hanno-Huhn.de konnte uns alles, was hierzu benötigt wird, zur Verfügung stellen. Bei den Bewohner:innen stellte sich ab sofort Vorfreude auf den Besuch ein. „Wann kommen denn die Hühner?“, „Wie lange bleiben sie?“ und „Haben sie Namen?“ Diese Fragen wurden häufig gestellt.

Am 26. August sind dann fünf Hühner eingezogen. Ein Platz für den Hühnerstall und den Auslauf war schnell auf



dem großen Gelände an der Wohneinrichtung gefunden. Vom Vermieter wurde der Stall, der Auslauf sowie das Futter für die drei Wochen gestellt. Nach einer kurzen Einweisung und einer überreichten „Speisekarte“ für die Hühner wurden uns die Tiere anvertraut.

Ein helles Huhn, das sich von den anderen sehr unterschied, bekam von den Bewohner:innen schnell einen Namen zugewiesen. Die anderen hießen einfach „Hühner“. Einige Bewohner:innen berichteten von ihren eigenen Erfahrungen, die sie in ihrer Kindheit oder Jugend mit Hühnern gemacht haben. Schnell gab es hierüber lebhaftes Gespräch. Es wurde viel gelacht, die zutraulichen Hühner wurden gestreichelt oder aus der Hand gefüttert. Einige wenige Bewohner:innen waren da doch eher etwas zurückhaltender. Da wurde die Tür zum Haus doch lieber schnell mal geschlossen: es könnte ja passieren, dass es sich ein Huhn im Wohnzimmer bequem machen würde ...



Die Mitarbeiter:innen wurden morgens schon mit freudigem Gegacker begrüßt, wenn sie auf dem Parkplatz angekommen waren.

Drei Wochen lang wurden nun unsere Leihhühner gestreichelt, gefüttert, und es wurde viel mit ihnen gesprochen. Frisches Gemüse, Brot und alles, was auf der Speisekarte stand, wurde von den Bewohner:innen zubereitet und an die Hühner verfüttert. Auch für die tägliche Stallreinigung wurde immer gesorgt. Die Hühner dankten es uns mit täglich frischen Eiern.

Ein Huhn hatte es immer wieder geschafft, eine Lücke im Auslauf zu finden. Es spazierte sehr gerne in den Sträuchern der Wohneinrichtung herum, fand aber immer wieder, manchmal auch mit Hilfestellung, den Weg in seinen Stall zurück.

Nach drei Wochen hieß es: Abschied nehmen. Zurück bleiben viele tolle Erinnerungen. ■

*Thorsten Rien,
Stellvertretender Wohnstättenleiter
Lerchenstraße // Knopsberg*



Ein E-Bike für die Wohneinrichtung Celler Straße



Im Juli – noch rechtzeitig vor dem Betriebsurlaub – konnte sich die Wohneinrichtung Celler Straße über ein Doppelschalenfahrrad mit Motor freuen.

In der Zeit, als 2020 alle Bewohner:innen coronabedingt in der Wohneinrichtung waren, konnte das Doppelschalenfahrrad der Tagesförderstätte Peine ausgiebig ausprobiert werden. Für die Tagesförderstätten galt zu dieser Zeit ein Betretungsverbot, so dass sich die Wohneinrichtung das Fahrrad ausleihen konnte.

Die Bewohner:innen nutzten das Fahrrad sehr regelmäßig, so dass der Wunsch aufkam, ein eigenes Doppelschalenfahrrad zur Verfügung zu haben.

Dank großzügiger Spenden und finanzieller Unterstützung der Aktion Mensch konnte für die Wohneinrichtung im Juli 2021 auch ein Doppelschalenfahrrad im Wert von etwa 9 500 € angeschafft werden.

Das Doppelschalenfahrrad können alle Bewohner:innen nutzen. Es hat zwei Sitze, so können auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen das Fahrrad gut nutzen.

Zu dem Fahrrad sind zusätzlich Fahrradhelme und Warnwesten für die Sicherheit der Fahrer:innen angeschafft worden. Weiterhin wird noch eine Fahne an das Fahrrad montiert, damit man im Straßenverkehr auch gut gesehen wird.

Seit Juli haben die Bewohner:innen schon viele Radtouren unternommen. Durch die Unterstützung des Motors beim Treten ist der Radius der Radtouren größer geworden. Es gibt zum Beispiel regelmäßig Touren über Vöhrum und Eixe zum Eixer See. Laut Hersteller beträgt die Akkuleistung des Rades 30 – 50 km. Das möchten die Bewohner:innen demnächst auch einmal ausprobieren.

Alle Bewohner:innen freuen sich über das neue Fahrrad und nutzen es regelmäßig für ihre Radtouren. ■

Alexandra Blumenberg,
Einrichtungsleitung Wohneinrichtung Celler Straße

Pavillon auf dem Weihnachtsmarkt in Peine

Von **Freitag, 26. November, bis Donnerstag, 23. Dezember 2021**, öffnet der Weihnachts-Pavillon der Lebenshilfe Peine-Burgdorf auf dem Peiner Weihnachtsmarkt endlich wieder seine Türen! Stöbern Sie zwischen zahlreichen neuen Eigenprodukten und beliebten Klassikern und lassen Sie sich von schönen Dingen für Haus und Garten verzaubern!

Wir haben **montags bis freitags und sonntags von 12.00–18.00 Uhr** sowie **samstags von 11.00–18.00 Uhr** für Sie geöffnet.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Individueller PC-Kurs für Bewohner:innen der Burgdorfer Stadt-WG

Die Wohn·einrichtung Burgdorfer Stadt-Wohngruppe macht regelmäßig Schulungen am Computer. Die Schulungen sind für Bewohner:innen von der Wohn·einrichtung. Die Bewohner:innen lernen zum Beispiel: E-Mails schreiben, Sicherheit im Internet oder Einkaufen im Internet. Für die Schulungen bekommen die Bewohner:innen einen Computer. Das Geld für die Computer kommt von der Aktion Mensch. Die Bewohner:innen finden die Schulungen toll.

Wir leben in einem digitalen Zeitalter. Beruflich und privat nutzen wir immer mehr digitale Technik. Sie ist ein Tor zu Information, Kommunikation und Bildung. Allerdings sind digitale Angebote nicht immer leicht zu bedienen. Für viele Menschen ist die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben deshalb erschwert.

Die Aktion Mensch möchte dies mit dem Aktionsförderangebot „Internet für alle“ ändern. Das Programm soll insbesondere Menschen mit Behinderung eine selbstbestimmte und chancengleiche Teilhabe durch Internetnutzung ermöglichen.

In dem Förderantrag der Burgdorfer Stadt-WG wurden Honorarkosten für individuelle 1:1-Schulungen für die

Michelle Müller und Tim Lauenstein



Bewohner:innen vor Ort beantragt. Die Schulungen sind im August gestartet, gehen ein halbes Jahr und werden von einer Mitarbeiterin der Burgdorfer Stadt-WG, Michelle Müller, begleitet.

Als Ausstattung für die PC-Schulung und die weitere Nutzung danach wurden ein Laptop und zwei Tablets beantragt und dann auch angeschafft, die sich die Bewohner:innen jederzeit ausleihen oder im Wohntreff nutzen können. In den WGs und dem Wohntreff sind kostenfreie Internetzugänge vorhanden.

Zehn Bewohner:innen haben alle zwei Wochen je 45 Minuten Zeit, Themen zu üben, die für sie wichtig sind wie zum Beispiel Bedienung Laptop / Tablet, sichere Nutzung des Internet, Chancen und Risiken im Internet, E-Mails schreiben oder Dateien archivieren sowie Umgang mit gezielten Recherchen für die Freizeitplanung und zum Online-Shopping. Außerdem wird auf die persönlichen Wünsche eingegangen wie beispielsweise ein regelmäßiger E-Mail-Austausch mit Verwandten, bis dies die Person selbstständig erledigen kann. „Ich finde es toll, dass mir gezeigt wird, wie ich ein Protokoll für mein Amt in der Bewohnervertretung erstellen kann“ sagt Monika Wobbermin. Und Nadine Berndt ergänzt: „Mir gefällt die 1:1-Situation und dass auf persönliche Wünsche eingegangen wird.“

Auch wurde in der Schulung die digitale Lernplattform „Didab“ vorgestellt. Didab ist extra für Menschen mit Beeinträchtigung erstellt worden. Dort gibt es eine große Auswahl an kleinen Lerneinheiten aus dem Alltag, soziale Kontakte, Internet, Reisen und vieles mehr. Die Lernplattform ist in Leichter Sprache und mit Bildern sowie Piktogrammen gestaltet.

Weitere Einrichtungen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf haben ebenso die Fördermittel der Aktion Mensch „Internet für alle“ beantragt. Sobald die Fördermittel bewilligt sind, wollen wir möglichst vielen Menschen, die wir begleiten, eine selbstbestimmte und chancengleiche Teilhabe durch Internetnutzung ermöglichen. ■

*Britta Müller und Michelle Müller,
Einrichtungsleiterin und Mitarbeiterin
der Burgdorfer Stadt-WG*

Vertraute Arbeit, vielfältige Entspannung und individuelle Aufgaben

Mein Tag in der Tagesförderstätte

Kennt Ihr eigentlich die Arbeit in der Tagesförderstätte? Wahrscheinlich nicht. Die meisten von Euch arbeiten ja in der Werkstatt.

Ich bin Bilal und bereits seit 2015 hier in der Tagesförderstätte Berkhöpen und werde Euch mal von meinem Tagesablauf erzählen. Mir selbst ist es nicht möglich, diesen Bericht zu schreiben. Deshalb habe ich Heike Schmeide um Hilfe gebeten. Sie und Ulli Kockott sind die Mitarbeiterinnen in meiner Gruppe.

Also, morgens um 8:00 Uhr komme ich von zu Hause mit dem Bus auf dem Parkplatz an. In meine Gruppe gehe ich allein. Es ist an jedem Morgen wieder wie neu und ganz aufregend für mich. Deshalb laufe ich auch ganz schnell auf Zehenspitzen und flattere mit meinen Armen. Manchmal muss ich dabei auch laut erzählen.

In der Gruppe angekommen, treffe ich auf Ulli und Heike. Ich bin immer der erste Beschäftigte, deshalb darf ich auch beim Reinbringen meiner Kolleg:innen helfen, die nämlich alle in einem Rolli sitzen und nicht allein vom Bus ins Haus kommen.

Nachdem ich meinen Rucksack weggelegt und meine Jacke an die Garderobe gehängt habe, gehe ich zu meinem Arbeitsplatz. Am liebsten mache ich jeden Tag die gleiche Arbeit. Es ist ein bestimmter StArk-Kasten (siehe Infokasten), den ich bearbeite. Damit kenne ich mich richtig gut aus, und ich kann das aus dem „FF“.

Nach eineinhalb Stunden Arbeit brauche ich dringend eine Pause. Und Hunger habe ich auch. Früher, als es noch kein Corona gab, haben wir uns alle zusammen um einen großen Tisch gesetzt, dort den weiteren Tag besprochen und zusammen gefrühstückt. Das war richtig schön und gemütlich. Oft habe ich vorher noch für uns alle Äpfel für das Frühstück geschnitten. Dafür hat mir Heike extra ein Buch gemacht. Anhand der Bilder in dem Buch weiß ich dann ganz genau, was ich alles zum Apfelschneiden brauche und in welcher Reihenfolge ich das allein machen kann.

Doch nun frühstückt jeder von uns allein. Das finde ich nicht so toll.

Danach ist noch Zeit für andere Angebote in meiner Gruppe. Manchmal höre ich bei einer Entspannungsgeschichte zu oder bekomme eine Massage.

Ab und zu gibt es auch ein Klangschaalenangebot. Das finde ich richtig klasse. Es kommt auch vor, dass ich beim Kuchenteigrühren helfe. Mit dem Mixer kann ich ganz gut umgehen.

Später gehe ich gern raus. Wenn es mir nicht so gut geht, das heißt, wenn ich ganz unruhig bin und mich nicht gut konzentrieren kann, gehe ich auf die Wiese. Dort steht eine Schaukel, und auf der schaukele ich so lange, bis ich ganz zufrieden und entspannt bin.



Geht es mir besser, also, wenn ich nicht so zappelig bin, gehe ich mit Ulli und den Kolleg:innen spazieren. Dabei ist immer Tamis. Tamis ist der Hund von Ulli. Der kommt jeden Tag mit zu uns zur Arbeit. Er ist ganz lieb, und ich mag ihn sehr.

→ Fortsetzung von Seite 21

Nach dem Spaziergang ist es meine Aufgabe, eine kleine Schüssel aus dem Schrank zu holen und dort Futter für Tamis einzufüllen. Das mache ich ganz allein, weil ich es kann und es mir wichtig ist. Ich bin richtig stolz darauf, dass ich das ganz allein machen darf. Meistens darf ich Tamis dann auch das Futter geben. Ulli ist dabei und staunt immer, wie gut ich das hinbekomme.

Dann habe ich selber auch Hunger, und es gibt Mittagessen. Früher bin ich dazu in die Kantine gegangen. Da war immer viel los, doch jetzt sitze ich allein an einem Tisch in meiner Gruppe und esse.

An einem Nachmittag in der Woche gehe ich mit Marlis Ussat (Sportfachkraft, Anm. der. Red.) walken. Oft nehmen wir noch andere Beschäftigte aus meiner Gruppe oder aus den anderen Gruppen der Tagesförderstätte mit. Das finde ich gut, weil ich dann auch mal die anderen wiedersehe. Denn seit es Corona gibt, fallen die gruppenübergreifenden Angebote in den Häusern aus, und ich sehe immer nur die Leute aus meiner Gruppe. Früher wurde auch einmal pro Woche nachmittags bei uns Disco mit Ulli gemacht. Da kamen richtig viele Kolleg:innen aus den anderen Gruppen und der Pilotgruppe im Berufsbildungsbereich dazu. Wir haben wild getanzt und ganz laut Musik gehört. Schade, das ist zurzeit auch nicht möglich. Hoffentlich dürfen wir das bald wieder machen.

Wenn noch Zeit ist, nehme ich mir noch einmal meinen StArk-Kasten, um damit zu arbeiten. Die Mitarbeiter:innen bieten mir ab und an auch einen anderen Kasten an, doch neue Dinge erlerne ich nur ganz langsam, und die machen mir deshalb keinen Spaß.

Kurz vor 16:00 Uhr räume ich meine Arbeitssachen weg, weil dann bald Feierabend ist. Manchmal bringe ich noch den gelben Plastiksack und die Papierkiste weg. Das gehört zu meinen Aufgaben.

Wenn Ihr jetzt denkt, wow, der Bilal macht alles ganz allein, dann stimmt das so nicht ganz. Klar, vieles kann ich inzwischen allein, doch die Mitarbeiter:innen müssen mir natürlich sagen, wann ich was machen kann, denn eigentlich weiß ich nicht wirklich, ob jetzt gerade der richtige Zeitpunkt für eine neue Aufgabe ist. Und außerdem kann ich mir meine vielen Aufgaben nicht alle merken. Zum Glück wissen die Mitarbeiter:innen Bescheid, und die Uhrzeit lesen können sie auch.

Tja, und dann ist Feierabend. Ich schnappe mir meinen Rucksack und helfe noch, meine Rolli-Kolleg:innen zum Bus zu bringen. Mein Bus kommt meist etwas später.

Ich will Euch noch sagen, dass ich total gerne zur Arbeit in die Tagesförderstätte komme. Ich mag dort alles und alle. Deshalb gefällt es mir auch gar nicht gut, wenn ich mal Urlaub habe. Am liebsten würde ich jeden Tag zur Arbeit kommen.

Und wie sieht Euer Tag aus? ●

Heike Schmeide,
Springerin Tagesförderstätten

Info

Mit dem Strukturierten Arbeitskasten (StArk) für Menschen mit einer Schwerbehinderung, Autismus-spektrumstörung oder in ähnlicher Weise in ihrer Entwicklung beeinträchtigt, werden Lernsituationen geschaffen, die der Wahrnehmungsverarbeitung und den Denkmustern entsprechen. Damit wird das Lernen auf räumlich, zeitlich, organisatorisch und visuell strukturierter Ebene ermöglicht.



Kindermund



”

Die Erzieherin Ann sagt: „Sesam öffne Dich!“
und macht die Tür auf.

Amelie fragt: „Und wie geht sie wieder zu?“

Ann: „Was könnten wir denn sagen?“

Darauf Amelie: „Sesam öffne Dich zu!“

“

Rock on, Ecki!

Abschied Eckhard Kreie

„Um glaubhaft Rock'n' Roll spielen zu können, braucht man eine bestimmte Lebenseinstellung.“

(Zitat: Ecki Kreie)

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf hat eine inklusive Band. Inklusiv bedeutet: In der Band machen Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung zusammen Musik. Die Band heißt: Boppin' Blue Cats. Der Name ist englisch. Die Band gibt es seit 15 Jahren. Der Leiter von der Band ist Eckhard Kreie. Eckhard Kreie ist Mitarbeiter bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf. Er arbeitet in der Tagesförderstätte. Jetzt geht Eckhard Kreie aber in Rente. Und darum hört leider auch die Band auf. Wir alle werden die Band sehr vermissen.

Mit der oben zitierten Lebenseinstellung war Eckhard (Ecki) Kreie viele, viele Jahre in der Tagesförderstätte (TFS) als Gruppenleitung bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf – damals noch Behindertenhilfe Berkhöpen Burgdorf – tätig gewesen.

Neben den alltäglichen Betreuungs- und Begleitungsaufgaben in der Tagesförderstätte wurden auch Ferienfreizeiten, Ausflüge mit den Bussen oder zu Fuß, Schwimmen im Freibad und Hallenbad sowie übergreifende Aktivitäten der TFS mit dem Arbeitsbereich angeboten.

Ein gruppenübergreifendes Angebot war das gemeinsame Musizieren mit anderen Teilnehmer:innen aus allen drei Tagesförderstätten und außerdem die Möglichkeit,

diese Arbeitsbegleitende Maßnahme (ABM) in den Räumlichkeiten der TFS Kreie stattfinden zu lassen.

Zwar gab es schon früher eine ABM Musik, woraus sich die Band „Prima Hausmusik“ entwickelt hatte. Das Projekt wurde dann aber im Laufe der Zeit nicht weiterverfolgt.

Auch hier gab es schon selbst erstellte Kassetten, die zum Verkauf angeboten wurden. Vielleicht hat ja noch jemand, der schon länger bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf ist, noch eine im Schrank oder in einer Schublade?

Beim Musizieren innerhalb der ABM stellte sich dann schnell heraus, dass so manch einer viel mehr Fähigkeiten aufwies, als in der Musikgruppe zu singen oder nur den Schellenkranz zu spielen.

Kurzum wurden die Personen gefragt, ob sie sich auch etwas Individuelleres und auch eine andere Art des Musikmachens vorstellen könnten.

Hier bot sich der Rock'n' Roll an. Da sich die Musikrichtung von den Melodien und den gespielten Akkorden relativ oft wiederholt, konnten nur durch das Verschieben der Tonarten bei der ersten Probe schon vier Lieder gespielt werden.

Ein Vorteil war auch, dass Ecki die Musikrichtung privat in vielen Bands bereits gespielt hatte und deshalb auch gleich Ideen für Songs mitgebracht hat.

Außerdem stieß 2006 ein Schlagzeuger zu der Gruppe hinzu, die von da an ihr Potenzial als „Band“ erkannte. Ein Schlagzeug wurde kurzerhand gebraucht gekauft,

→ Fortsetzung auf Seite 24



→ Fortsetzung von Seite 23

die Band „The Boppin' Blue Cats“, so die Idee des Leadsängers Eckhard Kreie, war geboren!

Mit Schlagzeug/Percussion, zwei Gitarren, Keyboard und Gesang fanden sechs Musiker schnell zu ihrem bis heute durchgängigen Musikstil, dem Rock'n' Roll der „Goldenen Fünfziger“: Rockabilly, Boogie, Doo-Wop und Westernswing.



Es wurden bis heute drei CDs und eine DVD (Live beim Eulenmarkt in Peine) in Eigenregie aufgenommen, erstellt und zum Verkauf angeboten. Zudem fanden viele Auftritte auf Sommerfesten, Weihnachtsfeiern und Jubiläumsfeiern statt. Die Popularität wuchs, und die Anfragen von anderen Lebenshilfen und Einrichtungen häuften sich. Auch außerhalb der Lebenshilfe wurden die Boppin' Blue Cats schnell zum Publikumsmagnet und auch hier angeheuert, um auf Sportfesten, der Fête de la musique oder bei Hannover 96 auf der Weihnachtsfeier in der VIP-Loge zu spielen.

Während meiner Ausbildung zum Heilerziehungspfleger durfte ich zwei Jahre in der Tagesförderstätte mit Ecki zusammenarbeiten. Das war eine wirklich spaßige Zeit, in der die Idee mit der Band geboren wurde. Ich habe dabei viel von ihm für meine spätere Tätigkeit als Gruppenleiter in der Werkstatt und auch fürs Leben gelernt. Mittlerweile ist er mehr als ein Arbeitskollege, nämlich ein richtig guter Freund und Musikerkollege geworden.

Durch die Liebe zur Musik und sein großes Engagement hat Ecki Kreie mit den Boppin' Blue Cats einen großen Teil zur Integration und Inklusion beigetragen und die Boppin' Blue Cats zu dem gemacht, was sie heute sind.

Ich wünsche Ecki alles Gute für die Zukunft und eine schöne Zeit in der wohlverdienten Rente.

In diesem Sinne... Rock on... ■

Elmar Lütgering,
Micos Konzept Koordinator

Eckhard war mein Anleiter im Zivildienst und hat mich in meinem ersten Jahr hier bei der LHPB begleitet. Das ist etwa 20 Jahre her. Wir sind viel aktiv gewesen, haben mit den Beschäftigten der Tagesförderstätte Spaziergänge zum Flugplatz nach Eddesse unternommen oder sind ins Badeland nach Celle gefahren. Das war eine super Zeit für mich und ich denke noch heute oft daran zurück. Eckhard hat mich an die Arbeit mit Menschen mit Behinderung herangeführt. Es hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich einfach dabei geblieben bin. Heute darf ich als Leiter der Tagesförderstätten Eckhard in den Ruhestand verabschieden. Eine besondere Situation.

Lieber Eckhard, ich danke Dir für das super Zivi-Jahr. Es hat mich dazu bewegt, meinen Berufsweg in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung einzuschlagen. Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit in den letzten Jahren. Wir konnten uns immer auf Dich verlassen und werden Dein Engagement und Deine Verlässlichkeit sicher vermissen. Du kannst mit Stolz auf ein erfülltes Berufsleben zurückblicken und hast mit Deinem Band-Projekt einen wichtigen Beitrag zur Inklusion geleistet. Für Deinen Ruhestand wünsche ich Dir alles Gute! Viel Gesundheit, tolle Urlaube und vor allem auch musikalische Highlights!

Christopher Andermark,
Einrichtungsleiter Tagesförderstätten

Lieber Ecki! Wir haben nun mehr als ein Jahr gemeinsam gearbeitet und ich bin sehr froh, so viele wertvolle Erfahrungen von Dir mitnehmen zu können. Ohne Dich wird etwas fehlen in der Gruppe, aber das wollen wir gar nicht versuchen zu ersetzen, sondern mit neuem und anderen Leben füllen und mit Freude auf das zurückschauen, was du uns gelehrt hast. Ich wünsche Dir alles erdenklich Gute und dass du dir deinen einen oder anderen Traum noch erfüllen kannst. Ich bin mir ganz sicher, dass wir hier oder da im Kontakt bleiben und wir weiter musikalisch von Dir etwas zu hören bekommen.

Ronja Behrens,
Kollegin aus der Tagesförderstätte

Hallo Ecki,

als ich nach Berkhöpen kam, warst Du schon da! Du hast mir erzählt, dass Du im Oktober 1984 in die Behindertenhilfe eingestiegen bist, ich erst im Februar 1988. In Berkhöpen waren wir von circa 1997 bis 2007 direkte Nachbarn: Du mit Deiner damaligen Fördergruppe im jetzt leerstehenden orangenen Gruppenhaus und ich mit dem Heilpädagogischen Kindergarten im grünen Gruppenhaus. Schon damals hast Du mit deinen „Leuten“ viel Musik gemacht. Die Kinder unserer Kita waren immer ganz fasziniert und wollten am liebsten mitmachen. Weil das so nicht möglich war, blieb uns Mitarbeiter:innen im Kindergarten gar nichts anderes übrig, als selbst mit den Kids Musikangebote zu machen. Hin und wieder gab es tolle Kooperationen. So konnten wir beispielsweise für die Kinder ab und zu kleine Percussioninstrumente bei Dir ausleihen. Das war super.

Nach etlichen Jahren, nämlich 2018, kam ich wieder nach Berkhöpen, Du warst immer noch da, und Musik war auch noch ein großes Thema. In der Zwischenzeit warst Du mit Sack und Pack, Schlagzeug und Keyboard in den ehemaligen Heilpädagogischen Kindergarten, also in das grüne Gruppenhaus gezogen. Jetzt gehen die Beschäftigten der Tagesförderstätte, in der ich nun arbeite, zu Dir, um bei Dir Musik zu hören. Wenn Du uns am 31.12. verlässt, werden nicht nur die Beschäftigten, sondern auch ich Dich vermissen. Irgendwie gehörtest Du doch immer zu meinem beruflichen Alltag.

Lieber Ecki, schön war's mit Dir als Kollege, doch irgendwann ist alles vorbei, nur die Wurst ... Ich wünsche Dir viel Zeit und Lust für Deine Musik und allem, was nun auf Dich zukommt.

*Heike Schmeide,
Springer Tagesförderstätten*

Lieber Ecki,

es war sehr schön mir dir und mir hat die musik sehr gefallen und danke dass du mir geholfen hast im Urlaub nach Amsterdam und Mallorca und ich mich immer sicher gefühlt habe in der arbeit und ich mich darauf freue dass du in rente gehst weil du so viel gearbeitet hast und es verdienst dich zu erholen im frei.

*Chris Puskepeleitis,
Teilnehmer Tagesförderstätte 1 Berkhöpen*

Lieber Ecki,

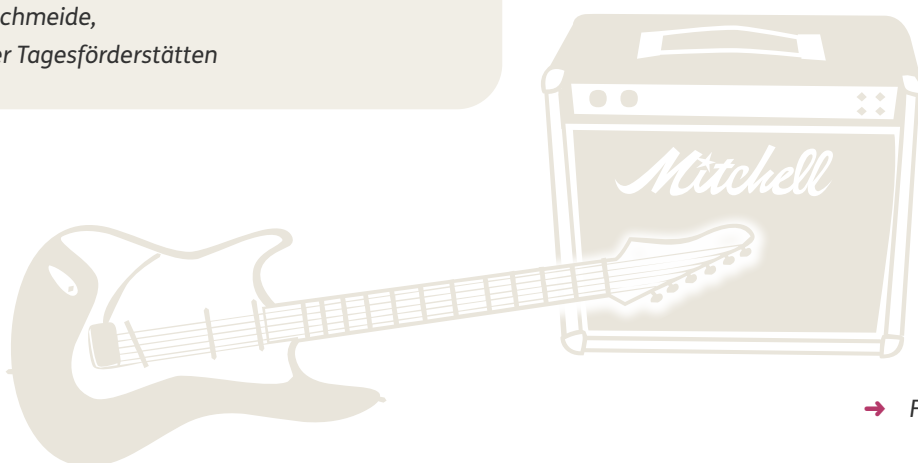
nun ist es bald soweit, Du gehst in Deinen wohlverdienten Ruhestand... dafür wünsch ich dir noch eine gute Zeit... und viele schöne Erlebnisse. Viele Erlebnisse hatten wir in unserer gemeinsamen Zeit in der Tagesförderstätte... da kommen mir alte Geschichten in den Sinn... wie wir zum Beispiel mal ein Gebisstiel auf dem Rasen gesucht haben oder auch „der tote Mann“ auf dem Grund des Schwimmbeckens... Da gibt es noch Einiges mehr, an das ich mich gern mit einem Lachen erinnere.

Es hat sich viel in unserer Arbeit verändert, du bist aber immer noch genau derselbe Mensch geblieben, den ich mal vor vielen Jahren kennengelernt habe. In diesem Sinne, bleib so wie du bist...

Ein guter Kollege und ein alter Rock´n Roller mit Brisk.

Vielen Dank und liebe Grüße und mach's gut!

*Christiane Havekost,
Gruppenleitung Tagesförderstätten*



→ Fortsetzung von Seite 25

Lieber Ecki,

nun kennen wir uns schon fast ein viertel Jahrhundert! Was für eine lange Zeit!

Als ich vor 24 Jahren bei der damaligen Behindertenhilfe anfang, merkte ich schnell, was für ein cooler Kollege du bist! Wir hatten viel Spaß mit den damaligen Beschäftigten! Unvergesslich die Aktionen rund um den „Mann mit dem Legobart“!

Ganz begeistert war und bin ich noch von Deiner musikalischen Gabe und konnte damals schnell erkennen, wieviel Freude und Enthusiasmus Du mit Deinen täglichen Konzerten in der Gruppe bei den Beschäftigten wecken konntest!

Auch aktuell bist Du mit Begeisterung dabei und stellst eine musikalische Bereicherung für unseren Bereich der Tagesförderstätten dar!

Über die Jahre haben wir auch ein paar gemeinsame Freizeiten durchgeführt, welche mir immer viel Spaß gemacht haben, nicht zuletzt, weil Du ein aktiver und cooler Typ bist!

Nun verlässt du uns als Urgestein unserer Einrichtung in den wohlverdienten Ruhestand, und mir geht der einzige Ansprechpartner zum Thema Fußball in diesem Team verloren...!

Ich werde Dich in stets guter Rock'n'Roll-Erinnerung behalten!

Für Deinen weiteren Lebensweg wünsche ich Dir alles Liebe und Gute, „einen guten Ebenfalls“ (Insider) sowie einen aktiven (Un-) Ruhestand!

DON'T FORGET TO ROCK'N'ROLL

Ulli Kockott,
Gruppenleitung Tagesförderstätten

Hey Eckhard,

ich habe dich als einen sympathischen guten Typen und Kollegen, mit dem Herz am rechten Fleck kennengelernt!

Wir hatten ein entspanntes Arbeitsverhältnis auf Augenhöhe, das schätze ich an dir.

Ich würde dich kurz-knapp-knackig so beschreiben: Taten statt warten... jetzt wird es Zeit sich auszuruhen, daher wünsche ich dir für deinen wohlverdienten Ruhestand nur das Allerbeste, viel Glück & Gesundheit! In diesem Sinne lieber Ecki, Rock 'n Roll forever... hey ho let`s go!!!

Simone Gerlach,
Tagesförderstätte 2



**Wenn Du sie magst, wenn Du sie fühlst,
kannst Du nichts Anderes tun, als Dich dazu zu bewegen.**

Elvis Presley

Vorgestellt – Marion Rehfeldt

Referentin für Pädagogische Systeme // Fachdienst Bildung

Seit dem 15. Februar 2021 arbeitet Marion Rehfeldt im Fachdienst Bildung als Elternzeitvertretung für Katharina Lentas.

Frau Rehfeldt hat in Hildesheim Sozialpädagogik mit Abschluss Diplom studiert. Anschließend war sie als Wohnbereichsleitung in einer Einrichtung in Hildesheim tätig.

Nach 15 Jahren in dieser Funktion wechselte sie in eine Werkstatt nach Sachsen-Anhalt, wo sie als pädagogische Werkstattdirektorin und Mitglied der Geschäftsleitung arbeitete. Während dieser Zeit hat Marion Rehfeldt mehrere Zusatzqualifikationen erworben und war in bundesweiten Arbeitsgruppen tätig.

Auch von dort hat es sie nach 15 Jahren wieder weggezogen. Nachfolgend hat Frau Rehfeldt in einer Spezial-

einrichtung für Menschen mit einer Sehbehinderung, Blindheit, Hörsehbehinderung und Taubblindheit / Mehrfachbehinderung als Qualitätsbeauftragte und Leiterin der Erwachsenenabteilung in Bayern gearbeitet.

Bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf leitet Marion Rehfeldt den Fachdienst Bildung und ist für die Begleitung der Pädagogischen Systeme zuständig. ■

Sie erreichen Marion Rehfeldt unter folgenden Kontaktdaten:

Eddesser Straße 1 // 31234 Edemissen
Tel. 05176 / 42 32 520 // Fax 05176 / 92 30 07
marion.rehfeldt@lhpb.de

Willkommen in unserem

Café à la Cardia

Genießen Sie unsere hausgemachten Torten und Kuchen. Unser Konditormeister und das Café-Team backen täglich mit höchstem Anspruch. Ihre Lieblings-Kaffee-Spezialität wird Tasse für Tasse frisch gemahlen und mit unserer Barista-Kaffeemaschine vollendet.

Außerdem bieten wir Eis- und Eisspezialitäten, wenn Sie wünschen auf einem Platz direkt draußen am Teich im Café-Garten.

Am Mittwoch weht der unwiderstehliche Geruch frisch gebackener Waffeln durchs ganze Haus.

Gönnen Sie sich eine kleine Auszeit.

Wir machen es möglich:

Montag – Freitag von 10.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Unsere Torten und Kuchen bieten wir ebenfalls zum Mitnehmen und gerne auf Bestellung an.

Sie möchten für einen kleinen „Kaffee-Klatsch“ reservieren oder vorbestellen?

Rufen Sie uns an:

Café à la Cardia

Am Alten Friedhof 5
31275 Lehrte / Arpke
Tel. 05175 / 92 03 70



„Endlich geht es wieder los!“

Gruppenangebote des Ambulant Betreuten Wohnens in Burgdorf finden draußen wieder statt

Wegen Corona gab es beim ABW in Burgdorf lange keine Angebote für Gruppen. Jetzt geht es vorsichtig wieder los. Gruppen dürfen sich draußen wieder treffen. Aber es dürfen sich nur wenige Nutzer:innen vom ABW treffen. Alle freuen sich sehr über die Angebote draußen. Zum Beispiel spielen sie draußen Wikinger · schach. Den Nutzer:innen macht das viel Spaß. In diesem Text erzählen Nutzer:innen vom Wikinger · schach im Stadtpark.

Lange Zeit konnten durch die Corona-Pandemie die beliebten Gruppenangebote des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) Burgdorf gar nicht oder nur als Videogruppen stattfinden. Das haben sowohl die Nutzer:innen als auch die Mitarbeiter:innen sehr bedauert

Jetzt konnte endlich wieder gestartet werden. Es gibt die ersten Angebote wie Spaziergänge oder Spiele, die draußen stattfinden können. Die Teilnehmer:innenzahl ist erstmal noch begrenzt, aber alle sind froh, dass es wieder losgeht.



Wir haben Thomas Lenz (Mitarbeiter) und fünf Nutzer:innen zum Wikingerschach in den Stadtpark Burgdorf begleitet und sie dazu interviewt:

Herr Lenz, was genau ist denn Wikingerschach?

Es handelt sich um ein Spiel, das man draußen spielt. Dabei versucht man, mit Holzklötzen die Holzklötze der gegnerischen Mannschaft umzuwerfen, ohne dabei den in der Mitte stehenden „König“ (auch ein Holzklötz) zu treffen. Es können vier bis sechs Leute daran teilnehmen.

Und was ist das Besondere daran?

Man ist draußen an der frischen Luft, ist in Bewegung und hat Spaß in der Gruppe. Außerdem sind die Regeln einfach, man muss es nicht erst mühsam lernen.

Okay, das hört sich wirklich schön an! Jetzt würden wir gerne noch die Meinung einiger Teilnehmer:innen hören.

Frau Krummbein, wie ist es, sich wieder mit mehreren für Gruppenangebote treffen zu können?

Ich finde das richtig klasse, Leute zu treffen und mal wieder mit dem ABW etwas zu unternehmen!

Frau Buchholz, was gefällt Ihnen am Wikingerschach?

Es macht Spaß, weil man draußen ist und sich bewegt. Und man kann gewinnen!

Und Herr Sternberg, was sagen Sie dazu?

Es ist schön, mal wieder was zusammen zu unternehmen.

Frau Flauß, gibt es einen besonderen Trick, um zu gewinnen, oder ist es eher Glückssache?

Nein, kein Trick, das ist alles Glückssache... (Das meint auch Frau Josef)

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Und allen Teilnehmer:innen noch viel Spaß und natürlich viel Erfolg! ■

Das Interview führte Susanne Meier, Mitarbeiterin im Ambulant Betreuten Wohnen Burgdorf.





Vorgestellt – Annika Gerwald

Leiterin der Beratungsstelle Burgdorf

Seit dem 1. Oktober 2021 arbeitet Frau Annika Gerwald als Leiterin der Beratungsstelle Burgdorf.

Frau Gerwald ist Diplom-Pädagogin und seit Oktober 2009 bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf beschäftigt.

Nach Mutterschutz und Elternzeit ist sie nun mit 10 Stunden in der Beratungsstelle tätig.

Frau Gerwald übernimmt dort die Leitung von Frau Andrea Widmer. ■

Sie erreichen Frau Gerwald zu den folgenden bekannten Öffnungszeiten:

Mittwoch: 15:00 – 18:00 Uhr

Donnerstag: 11:00 – 14:00 Uhr

Und weitere Termine nach Vereinbarung.

Mittelstraße 13 // 31303 Burgdorf

Tel. 05136 / 97 11 90 // Fax 05136 / 97 11 922

Mobil: 0175 / 66 36 596 // annika.gerwald@lhpb.de

JUBILÄEN



Wir gratulieren den Mitarbeiter:innen und Beschäftigten zum Jubiläum!

25 Jahre

Holger Friedenberg

1. August 2021

WfbM Berkhöpen

Thomas Heinecker

1. August 2021

Tagesförderstätte
Burgdorf

Kathrin Kielhorn

1. August 2021

WfbM Berkhöpen

Angelina Kröcher

1. August 2021

Kita Schatzinsel

Stefan Brückner

5. August 2021

WfbM Berkhöpen

Tanja Herfort

6. August 2021

WfbM Peine

Rosi Nauschütz

6. August 2021

WfbM Berkhöpen

Sonja Steppan

6. August 2021

WfbM Peine

Heidi Sauer

1. September 2021

Kita Wortschatz

30 Jahre

Karen Helmold

26. Juli 2021

Rehatec

Fred Kuzia

5. August 2021

WfbM Berkhöpen

Hinrik Dörrie

7. August 2021

WfbM Burgdorf

Björn-Erik Hammer

7. August 2021

WfbM Peine

Christina Neumann

7. August 2021

Rehatec

Kerstin Zimmermann

7. August 2021

WfbM Burgdorf

Johannes Heinze

1. September 2021

Wohnrichtung Twete

Karl-Peter Bode

1. Oktober 2021

Wohnrichtung Twete

35 Jahre

Heiko Jahrden

1. August 2021

WfbM Burgdorf

Hartmut Nikolai

1. August 2021

WfbM Burgdorf

Karl-Heinz Röber

1. August 2021

WfbM Burgdorf

(danach ausgeschieden)

40 Jahre

Michael Neumann

10. August

WfbM Burgdorf

André Menge

1. Oktober 2021

WfbM Berkhöpen

Manuela Kox

1. Dezember 2021

WfbM Burgdorf

45 Jahre

Karin Buchholz

2. August 2021

WfbM Peine

Frank Heim

16. August 2021

WfbM Burgdorf

Frank Dörje

6. September 2021

WfbM Burgdorf

Wolfgang Gawlik

16. November 2021

WfbM Burgdorf

50 Jahre

Dieter Göbel

1. Dezember 2021

Rehatec

Rückblick Geisterkonzert – Mittwoch 16. Juni 2021



Es war leider wieder ein Konzert ohne Publikum vor Ort. Dafür hat Rockradio in Bild und Ton Live übertragen. Es war ein echt tolles und buntes Programm. Es wurde gerockt und bei Balladen geträumt. Zwar war kein Publikum da. Trotzdem wurde mitgeklatscht, gesungen und getanzt. Durch alle, die vor, auf und hinter der Bühne mithalfen.

Präsentation Bandworkshop

Als Vorguppe wurde das Ergebnis eines Bandworkshops präsentiert. Es war ein Projekt zusammen mit dem Friedrich-Engels-Gymnasium in Reinickendorf.

Die Schüler:innen traten zusammen mit Martin Talir von der Handiclapped Band auf. Er hat auch den Workshop an der Schule geleitet. Die Musikgruppe trat vor der Bühne auf. Die Musiker:innen waren dort verteilt, wo sonst das Publikum steht.

Uns hat der Auftritt der Schüler:innen einen riesen Spaß gemacht!

Die Boppin' Blue Cats

Die 6-köpfige Band kam extra aus Burgdorf / Peine ange-reist. Es war ihr erster Auftritt seit langem. Nach einer ge-fühlten Ewigkeit ohne eine gemeinsame Probe. Das muss man sich auch erst mal trauen. Und es gelang grandios!

Die Vollblutmusiker rockten im Stil der „Goldenen 50er“. Und boten eine tolle Bühnenshow!

Wir bedanken uns mit Luftsprung für Euren Besuch!

Blackbird

Ivonne Fechner und Bodo Kommnick haben uns verzaubert. Obwohl es Abend war, schien die Sonne. Obwohl es innen war, sahen wir hunderte Luftballons in den Abendhimmel aufsteigen. Vor unserem geistigen Auge. Mit wechselnden Instrumenten und ihren Stimmen erzeugten sie viele Stimmungen. Es wurde begreiflich, dass sie ihre Musikrichtung Happysad nennen. Boppin' Blue Cat meinte, Blackbird gehört in die Charts.

Dem schließen wir uns an.

Dieses Konzert wurde von der Aktion Mensch gefördert. Dafür sagen wir: VIELEN DANK! ●

Gefördert durch die
**AKTION
MENSCH**

Quelle:

Thorsten Hesse, Handiclapped – Kultur Barrierefrei e. V., <https://handiclapped-berlin.de>



Betriebsurlaub und freie Tage 2022



Verwaltung

27.5.2022 1 Urlaubstag (Brückentag)
 27.12. – 30.12.2022 4 Urlaubstage

WfbM / Soziale Dienste

27.5.2022 1 Urlaubstag (Brückentag)
 1.8. – 19.8.2022 15 Urlaubstage
 27.12. – 30.12.2022 4 Urlaubstage

Kindertagesstätten

11.4. – 14.4.2022 4 Urlaubstage (alle Kitas)
 27.5.2022 1 Urlaubstag (Brückentag, alle Kitas)
 18.7. – 5.8.2022 15 Urlaubstage (Kita Vin, Kita MiA, Kita Wortschatz)
 1.8. – 19.8.2022 15 Urlaubstage (Kita Schatzinsel)
 27.12. – 30.12.2022 4 Urlaubstage (alle Kitas)

Tagesstätten

27.5.2022 1 Urlaubstag (Brückentag)
 1.8. – 12.8.2022 10 Urlaubstage
 27.12. – 30.12.2022 4 Urlaubstage

Ganztagsbetreuungszeiten in den Wohnstätten

25.4. – 29.4.2022 5 Tage
 10.10. – 14.10.2022 5 Tage



Schließzeiten des Freizeitbereichs Peine

13.12.2021 – 07.01.2022
 25.4. – 29.4.2022
 27.5.2021
 01.08. – 19.08.2021
 10.10. – 14.10.2021
 12.12.2022 – 6.1.2023



Kindermund



”

Die Gruppe geht im Wald spazieren,
 da sagt ein Kind zur Erzieherin:
 „Guck mal ein Beuz!“

Diese irritiert: „Ein Beuz?“ Das Kind: „Ja, da! Siehst Du es nicht?“

„Nein, wo denn?“ „Na, da! Ein Strich und ein Strich.“

Darauf geht der Erzieherin ein Licht auf:

„Ah...ein Kreuz! Du meinst die Weggabelung.“

“

Buch · vorstellung



Das Buch heißt: „Dracula“ Das Buch wurde geschrieben von: Bram Stoker

Das Buch ist ein:

weltweit bekannter Grusel-Roman

Das passiert in dem Buch:

Jonathan Harker muss auf Geschäftsreise. Nach Trans-sylvanien. Er ist zu Gast im Schloss von Graf Dracula. Dort wird er freundlich empfangen. Allerdings stellt Jonathan schon bald fest: Irgendetwas stimmt hier nicht. Etwas an Dracula stimmt nicht. Warum schläft er tagsüber in einem Sarg? Und was tut Dracula nachts, wenn er am Tag schläft? Jonathan will weg aus dem Schloss. Doch alle Türen sind verschlossen. Was geht hier vor? Wer ist Dracula?

So finde ich das Buch:

spannend und gruselig

So hat mir das Buch gefallen:

ganz okay

Mag ich die Figuren in dem Buch?

Nein. Ich mag nur die Kinder. Dracula ist gruselig.

Gibt es mehrere Teile von dem Buch?

Nein. Ich kenne nur den Film dazu.

Gibt es einen Film zum Buch?

Ja, und ich habe den Film auch schon gesehen. Ich finde den Film besser als das Buch.

So viele Seiten hat das Buch:

72

Hat das Buch Bilder?

Nein

Ist die Schrift gut zu lesen?

Ja

So viel kostet das Buch im Laden:

10,00 Euro

Dieser Verlag hat das Buch gedruckt:

Spaß am Lesen Verlag

Wer hat das Buch für Sie gelesen?

Katharina Laas





Der neue Werkstatt·rat stellt sich vor.

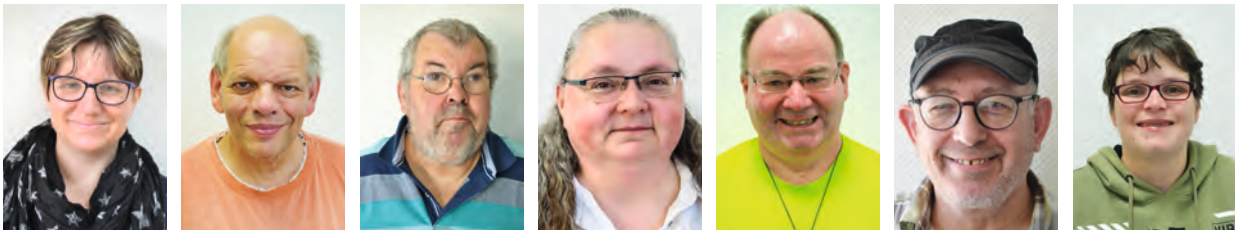
Die Beschäftigten haben am 8. und 11. Oktober 2021 den Werkstatt·rat gewählt.

Der Werkstatt·rat setzt sich ein
für die Interessen von allen Kolleg:innen in den Werkstätten.
Der Werkstatt·rat wird von einer Vertrauens·person unterstützt.
Die Vertrauens·person wählt der Werkstatt·rat selbst.

Viele Kolleg:innen haben sich zur Wahl gestellt.

Die Kolleg:innen in allen Werkstätten haben ihre Stimmen
für ihre Kandidat:innen abgegeben.
Die Wahl·beteiligung war groß.

Und das ist der neue Werkstatt·rat:



Von links nach rechts: Angelique Bürke, Wolfgang Gawlig, Fred Kuzia, Barbara Philipp
Ulf Sternberg, Rainer von Cysewski, Cordula Weisman

Der Wahl·vorstand bedankt sich für die große Unterstützung.
Viele Kolleg:innen haben sich als Wahlhelfer:innen gemeldet.
Der Berufs·bildungs·bereich Berkhöpen
hat Wahl·urnen und Wahl·kabinen gebaut.

Herzlichen Glück·wunsch an den neuen Werkstatt·rat.

Der neue Werkstatt·rat stellt sich
im nächsten „sei dabei“ ausführlich vor.



Die neue Frauen · beauftragte stellt sich vor.

Die Frauen aus dem Arbeits · bereich haben zum zweiten Mal die Frauen · beauftragte gewählt.

Die Frauen · beauftragte setzt sich ein für die Interessen von Frauen in den Werkstätten.
Die Frauen · beauftragte hat eine Stell · vertreterin.
Die beiden Frauen · beauftragten werden von einer Vertrauens · person unterstützt.
Die Vertrauens · person wählen die Frauen · beauftragten selbst.

Viele Frauen haben sich in diesem Jahr zur Wahl gestellt.

Kolleginnen in allen Werkstätten haben ihre Stimmen für ihre Kandidatin abgegeben.
Die Wahl · beteiligung war groß.

Und das ist die neue Frauen · beauftragte und ihre Stell · vertreterin.



Von links nach rechts:
Karin Buchholz und Vanessa Slodczyk

Herzlichen Glück · wunsch an die Frauen · beauftragte und ihre Stell · vertreterin.

Die Frauen · beauftragte und ihre Stell · vertreterin stellen sich im nächsten “sei dabei“ ausführlich vor.

Mach mit!



Schneemann



Das brauchen Sie für einen Schneemann:

- 1 Butter·keks
- 3 Pfeffer·nüsse
- 1 Schoko·kranz mit Zucker·perlen
- 1 Domino·stein
- Perlen für die Deko
- Puder·zucker
- Saft von einer Zitrone



Das brauchen Sie auch noch:

- 1 Ess·löffel
- 1 Tee·löffel
- 1 kleines Messer
- 1 Zitronen·presse
- 1 kleines Brett
- 1 kleine Schale



So machen Sie den Schneemann:



Schneiden Sie die Zitrone durch.



→ Fortsetzung von Seite 35



Pressen Sie eine halbe Zitrone aus.



Nehmen Sie eine kleine Schale.
Füllen Sie 4 Ess·löffel Puder·zucker in die Schale.



Schütten Sie 2 Tee·löffel Zitronen·saft auf den Puder·zucker.
Verrühren Sie den Puder·zucker und den Zitronen·saft.
Das wird zu einem festen Zucker·guss.



Legen Sie einen Butter·keks auf ein Brett.



Streichen Sie mit einem Ess·löffel
den Zucker·guss auf den Keks.



Legen Sie eine Pfeffer·nuss auf den Keks.



Streichen Sie etwas Zucker·guss oben auf die Pfeffer·nuss.



Setzen Sie noch eine Pfeffer · nuss auf die erste Pfeffer · nuss.



Streichen Sie wieder etwas Zucker · guss oben auf die Pfeffer · nuss.



Setzen Sie noch eine Pfeffer · nuss auf die zweite Pfeffer · nuss.



Streichen Sie wieder etwas Zucker · guss oben auf die Pfeffer · nuss.



Legen Sie den Schoko · kranz ganz oben auf die letzte Pfeffer · nuss.



Nehmen Sie den Domino · stein und drehen ihn um. Streichen Sie etwas Zucker · guss unten auf den Domino · stein.



Legen Sie den Domino · stein auf den Schoko · kranz. Der Domino · stein soll der Hut vom Schneemann sein.



Kleben Sie die Perlen mit etwas Zucker·guss vorne auf die Pfeffer·nüsse. Die Perlen sollen die Augen und die Nase und die Knöpfe vom Schneemann sein.



Streichen Sie noch ein bisschen Zucker·guss oben auf den Hut. Das soll Schnee sein.

***Viel Spaß beim Nachmachen wünscht Ihnen
der Berufs·bildungs·bereich Hauswirtschaft
aus der Rehatec.***



Wir stellen Berufsbilder in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf vor



„Für mich sind die Menschen, die ich bei der Arbeit begleite, Kolleg:innen“

Interview mit Marlis Ussat, Sportfachkraft



Sie sind von Ihrer Ausbildung her Gymnastiklehrerin.

Wie sind Sie zur Lebenshilfe Peine-Burgdorf gekommen?

Ich bin ausgebildete Gymnastiklehrerin und habe früher bei der Kreisvolkshochschule Peine als Kursleitung gearbeitet. Dort hat Renate Lütge aus dem Sozialdienst angefragt, ob sie jemanden hätten, der für die Beschäftigten der Lebenshilfe eine Rückenschule (das war damals der Trend) unterrichtet.

Während ich damals in der Sporthalle Oedesse Rückenschule und Tanzen unterrichtet habe, hat Gertrud Eisenberger aufgehört, in Edemissen als Sportfachkraft zu arbeiten, und nebenbei wurde das neue Haus 2 mit der Sporthalle gebaut. Ich habe gefragt, ob hier eine Stelle als Sportfachkraft frei wird. Das war der Fall, ich habe mich beworben und die Stelle bekommen.

Mussten Sie berufsbegleitend noch Ausbildungen machen?

Nein, ich hatte eine dreijährige Ausbildung mit großem pädagogischen Anteil. Und ich muss in meinen Sportstunden nichts verändern; nur in kleineren Schritten und etwas langsamer vorgehen.

Würden Sie diese Berufswahl ein zweites Mal treffen?

Auf jeden Fall. Man kann sagen, ich bin die geborene Gymnastiklehrerin. Meine Arbeit macht mir sehr viel Spaß.

Beschreiben Sie doch bitte mal Ihre Arbeit!

Wie sieht Ihr Tag aus?

Ich arbeite jeden Tag mit anderen Personen und biete endlich wieder unterschiedlichen Sport an. Während Corona sind wir viel draußen zu Fuß unterwegs gewesen.

Ein Dienstag sieht bei mir so aus:

- Ich komme um 12.30 Uhr zur Arbeit.
- Um 13.00 Uhr gehe mit einer Gruppe des Berufsbildungsbereichs spazieren.
- Um 14.00 Uhr spielen wir in der Halle Tischtennis.
- Um 15.00 Uhr haben die Tagesförderstätten Sport.
- Um 16.30 Uhr biete ich nach Feierabend Rückengymnastik für die Mitarbeiter:innen an.

Bei meiner Arbeit ist kein Tag wie der andere. Zum Beispiel arbeite ich montags immer in der Rehatec in Peine, und freitags um kurz nach 12.00 Uhr fahre ich mit einer Gruppe der Werkstatt Berkhöpen nach Peine zum Schwimmen. Dort treffe ich dann auch die Schwimmer:innen aus der Peiner Werkstatt und meine Kollegin Henrike Kamps-Eckert.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

Die Menschen, mit denen ich arbeite.

Was motiviert Sie jeden Morgen?

Die Bewegung und der Sport mit den Kolleg:innen. Für mich sind die Menschen, die ich bei der Arbeit begleite,

→ Fortsetzung von Seite 39

Kolleg:innen. Ich freue mich, dass wir dabei viel Spaß haben und uns gut fühlen.

Würden Sie an Ihrer Arbeit gern etwas verändern (lassen)?

Ich kann meine Arbeit zu einem großen Anteil mitgestalten. Deswegen möchte ich nichts verändern.

Worauf sind Sie stolz?

Auf meine Familie. Und besonders stolz bin ich auf meine Tochter und meinen Schwiegersohn. ●

Wir stellen Berufsbilder in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf vor



„Ich bin stolz, bei meinen Zielen auch kleinere Erfolge zu sehen“

Interview mit Monika Schäfer



In welcher Werkstatt arbeiten Sie?

Ich habe 2018 im Berufsbildungsbereich Berkhöpen angefangen. Seit 2020 bin ich in die Rehatec gewechselt. Wegen Corona war ich zunächst im Catering. Seit dem Sommer arbeite ich im Café à la Cardia in Arpke.

Was ist Ihre Tätigkeit?

Morgens, wenn wir anfangen, bereite ich mit meinen Kolleg:innen alles vor. Bevor die ersten Gäste kommen, müssen Teller, Besteck, Servietten usw. bereitgelegt werden. Ich stelle Eis, Kuchen und Torten in die Kühltruhen. Putzeimer, Lappen und Handtücher muss ich an die richtigen Plätze stellen und kontrollieren. Wenn das Café geöffnet ist, nehme ich die Bestellungen der Gäste an

und kassiere. Ich koche Kaffee und Cappuccino oder serviere am Tisch. Ich verkaufe Eis, und zum Feierabend muss ich mit meinen Kolleg:innen wieder aufräumen und saubermachen. Es ist immer etwas zu tun.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

Eigentlich macht mir alles Spaß. Jeder Tag ist anders und vielseitig. Mir gefällt unser kleines Team und der Kontakt zu anderen. Ich mag es, Tische für kleine Gesellschaften einzudecken und zu dekorieren, Servietten zu falten und Blümchen aufzustellen.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit nicht so gut?

Das Café ist sehr groß, und die Wege sind lang. Ein bisschen Angst habe ich zu stolpern.

Worauf sind Sie stolz?

Wenn ich irgendetwas erledigt habe und es gut geworden ist und ich dafür gelobt werde, bin ich stolz auf mich. Ich bin stolz auf meinen Führerschein und darauf, täglich mit meinem Auto zur Arbeit zu fahren.

Ich bin stolz, bei meinen Zielen auch kleinere Erfolge zu sehen. ●

Wo können Sie am besten entspannen? Einrichtungsleitungen im Porträt



„Ich entspanne am besten in meiner Höhle“

Regina Laukamp, Leiterin der Tagesstätten



Seit wann sind Sie Leiterin der Tagesstätten? In kurzen Worten: Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

Ich bin seit März 2018 Leiterin aller drei Tagesstätten. Davor war ich Leiterin der Wohneinrichtung Celler Straße und der Tagesstätte Peine.

Bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf bin ich schon seit 1998. Da habe ich mein Anerkennungspraktikum als Sozialpädagogin im Sozialdienst der Werkstatt in Berkhöfen gemacht.

Kennengelernt habe ich die Einrichtung, damals noch Behindertenhilfe, durch ein 6-wöchiges Praktikum während des Studiums. In dieser Zeit habe ich im Wohnheim in der alten Villa und in der Gruppe mit besonderer Betreuung gearbeitet und habe eine Reise begleitet. Aufgrund dieser vielfältigen tollen Erfahrungen wollte ich gern mein Berufspraktikum in dieser Einrichtung machen. Zu der Zeit war noch Christa Schmiedel Bereichsleitung im Sozialdienst.

Nach dem Jahr wurde ich übernommen, und schon 2001 bin ich dann in die Wohneinrichtung Celler Straße als Leitung gewechselt. Damals waren die Strukturen noch etwas anders. Ich habe viel im Gruppendienst gearbeitet und hatte zusätzlich ein paar Stunden für die Leitung. Entscheidungen wurden vielfach nur getroffen, wenn der

Bereichsleiter, damals Markus Lenz, mit an der Dienstbesprechung teilnahm.

Die Arbeit in der Wohneinrichtung hat mir immer viel Spaß gemacht. Das lag zum einen an dem tollen Team und zum anderen daran, dass die Arbeit im Bereich Wohnen von der Sache her sehr privat und familiär ist und ich den Bewohner:innen sehr eng zur Seite stehen konnte, um sie in ihrer Autonomie zu unterstützen, ihnen Teilhabe zu ermöglichen und einfach viele positive Erlebnisse haben durfte.

Als die Tagesstätte in Peine 2016 eröffnet wurde, wurde schnell klar, dass es Sinn macht, alle Tagesstätten unter einer Leitung zusammenzufassen. Diese Aufgabe fand ich spannend, und ich habe mich mit einem lachenden und einem weinenden Auge entschieden, die Wohneinrichtung zu verlassen, um mich dieser neuen Herausforderung zu stellen. Bis heute habe ich das nicht bereut, fühle mich sehr wohl und gut aufgehoben.

An welches Erlebnis in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf erinnern Sie sich gern zurück?

Jede Zeit hat ihre tollen Erlebnisse gehabt. Oft sind es gerade die kleinen Dinge, die mich freuen. In meiner Zeit als Anerkennungspraktikantin habe ich damals einen „Beauty-Kurs“ als ABM in der WfbM angeboten, in dem wir über Themen wie Haarpflege, Zahnpflege und Körperpflege gesprochen haben, aber auch kosmetische Produkte wie zum Beispiel Nagellack oder Lippenstift konnten ausprobiert werden. Es war total schön zu sehen, wie sich die Teilnehmer:innen wertgeschätzt fühlten.

Es freut mich auch total, dass sich, wenn ich in die WfbM komme, viele Leute noch an mich erinnern und mich

Fortsetzung auf Seite 42 →

→ Fortsetzung von Seite 41

namentlich grüßen, obwohl ich schon 20 Jahre nicht mehr dort arbeite. Ein Bewohner hat mal zu mir gesagt: „Ohne dich wäre ich nicht da, wo ich jetzt bin.“ So etwas rührt mich, und darin sehe ich auch den Sinn meines Einsatzes.

Daneben gab es natürlich auch diverse Betriebsfeiern, die unvergessen bleiben, oder auch die Reisen, die wir mit allen Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen der Wohneinrichtung unternommen haben. Das waren immer ganz besondere Tage, da wir uns alle miteinander, losgelöst vom Alltag, begegnen konnten. Dadurch ist eine ganz andere Nähe entstanden und gegenseitiges Verständnis gewachsen.

Was sind Ihre persönlichen Interessen?

Durch Corona habe ich ein neues Hobby für mich entdeckt: Das Nähen. Wir alle brauchten Masken, und zu Beginn durfte man ja noch selbstgenähte tragen. Ich spiele gerne Doppelkopf und treffe mich dazu regelmäßig mit Freunden. Ansonsten lese ich gerne, höre Hörbücher, fahre gern Fahrrad oder auch Inliner und verreise gern.

Wenn Sie einen Tag lang Deutschland regieren würden, was würden Sie als erstes tun?

Als erstes würde ich die Regierung kräftig verschlanken. Ich habe den Eindruck, es gibt dort viel zu viele Sprecher:innen, Referent:innen und sonstige Menschen, die, glaube ich, teilweise selbst nicht wissen, wofür sie zuständig sind. Insgesamt gibt es viele Denker:innen und vor allem Bedenkenträger:innen, aber kaum Macher:innen. Falls ich danach noch etwas schaffe, würde ich die Themen Klimaschutz, den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, soziale Gerechtigkeit und die Wertschätzung und Honorierung von sozialen Berufen anpacken.

Was ist Ihr liebster Urlaubsort?

Im Urlaub bin ich gern am Wasser. Im Sommer gern in Deutschland. Früher war ich auch gern in Griechenland oder Spanien, mittlerweile haben wir hier aber ähnliche Temperaturen, da reicht mir auch die Ostsee. Im Frühjahr fahre ich gern nach Dänemark. Da haben wir schon Eis und Schnee erlebt. Das finde ich herrlich, nach einem ausgiebigen Strandspaziergang am Kamin mit einer Tasse Tee oder Glühwein aufwärmen.

Wo können Sie am besten entspannen?

Zum Entspannen bin ich gern mal mit mir alleine zu Hause, ich nenne das „meine Höhle“. Mit Freunden was unternehmen, irgendwo im Café sitzen und Leute gucken

oder im Garten den Vögeln zuhören, hilft mir auch um runterzukommen.

Haben Sie eine Lieblingsmusik, einen Lieblingsfilm oder ein Lieblingsessen?

Bei Musik bin ich nicht so festgelegt. Oft laufen Songs im Radio, die ich mag, ich kenne aber nicht die Interpret:innen. Ich höre gern deutsche Songs, zum Beispiel Grönemeyer, Rosenstolz oder Andreas Bourani, aber auch Coldplay, Amy Winehouse und James Bay. Was ich auch mag, ist Musik aus den 60er Jahren wie Dean Martin und Frank Sinatra.

Zu meinen Lieblingsfilmen gehören „Ziemlich beste Freunde“, „Monsieur Claude und seine Töchter“ oder auch „Footloose“.

Ein spezielles Lieblingsessen gibt es nicht. Ich esse vieles gerne. Ganz besonders mag ich Kartoffeln in jeglicher Zubereitungsweise.

Was mögen Sie gar nicht?

Richtig schlimm ist für mich Ungerechtigkeit und Unehrllichkeit. Außerdem mag ich es nicht, wenn Leute jammern, ohne was zu verändern, und alles problematisieren, statt nach Lösungen zu suchen.

Was ist Ihr (Lebens-)Motto?

Ich bin grundsätzlich ein sehr optimistischer Mensch. Ich mag das Zitat von Friedrich Schiller: „Die wahren Optimisten sind nicht überzeugt, dass alles gut gehen wird, aber sie sind überzeugt, dass nicht alles schief gehen kann.“

Und jetzt müssen Sie sich entscheiden ...

... Hund oder Katze?

Keine Tiere.

... Fahrrad oder Auto?

Mal so mal so.


... Berge oder Meer?

Eindeutig Meer.

... Kaffee oder Tee?

Sowohl als auch.





+++ Neuigkeiten +++ Engagement
+++ Tipps +++ Gute Laune +++
Besuchen Sie uns auch auf Facebook



Lebenshilfe Peine-Burgdorf

und auf Instagram



@lebenshilfe_peine_burgdorf

Impressum:

„sei dabei“ – Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Herausgeber: Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH // Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07 // info@lhpb.de // www.lhpb.de

Redaktion: Anja Arndt, Martin Borchers, Nicole Graszka, Christiane Hempelmann, Anja Heuke, Annette Knauth, Susanne Meier, Barbara Philipp, André Rintelmann, Susanne Schmidt, Ulrike Treptow // Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Bildnachweis: Titelbild: Tortenkreation des Konditormeisters Martin Borchers, Café á la Cardia (Arpke);

www.stock.adobe.com: S. 3 picoStudio, S. 4–5 freshidea, S. 11 Mister G.C., S. 11 kris_art, S. 18 ZYTA.eM, S. 18 sonsedsckaya,

S. 19 Natalia, S. 28 singmuang, S. 38 SG-design; Buchcover: S. 32: Spaß am Lesen Verlag; METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Auflage: 1.200 Exemplare // Gestaltung und Druck: Druckhaus Giese & Seif, Peine

Die veröffentlichten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und Anzeigen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07

info@lhpb.de // www.lhpb.de

Wir sind nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Sparkasse Hildesheim Goslar Peine

IBAN DE30 2595 0130 0014 2401 39 // BIC NOLADE21HIK

Stichwort: „Winter-sei dabei“



Begleiten. Fördern. Teilhaben.



charta der vielfalt

UNTERZEICHNET